Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

12.1.1925 (No. 12)

10. und Januar

ein für

irlsruhe

tterstrasse.

4432, 4433,

4902, 4903,

4439, 4440,

weine=

95 Bfg.

und=Patet

O Pfg. einfte affeneWare

raffintertes

bei unseren

erenien.

4438.

SIMME SIMME

Gricheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen. "Blätter für den Familientilch", "Kunft und Biffen" "Frauenrundsch u" und "Sterne und Blumen". Schluß der Anzeigen-Unnahme: nachm. halb 6 Uhr. — Bradtadr.: Neobachter. — Polischedlonto Amt Kartsruhe 4844. Fernipr.: Geschütisstelle 535, Redaktion 572. — In Fällen von höherer Sewalt besteht fein Anipruch auf Lieserung der Zeitung oder auf Rückahlung des Bezugspreises.

Beaugsbreis: monail, burch Tigger Mf. 2.30 (bei ber Abholfielle in Karlstube Mf. 2.20), pochenil, Ginselnummer 10 Pfg.. Sonntags 15 Pfg. Abbestedungen können nur bis dum 25. auf ber Monatsichluß erfolgen. Anzeigenverk: livaltig, 1 mm boch, 8 Pfg., im Reliamenteil 25 Pfg. Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pfg. Anzeigen sind im Boraus zu bezahlen. Bei Biederholung Tarif-Rabatt, der bei zwanzsweiser Betreibung und bei Konsurs wegfällt.

Die Pariser Finanzkonferenz.

Paris, 12. Jan. Zwischen den Finanz-delegierten ist in folgenden Punkten ein grundsätzliches Einvernehmen erzielt worden:

1. Berrechnung der Ruhrgewinne: Die Kostenaufstellung der Sachverständigen beider Länder ist als gültig an-erkannt worden, vorbehaltlich der Gutheißung durch die Reparationskommission. Demnach sollen die militärischen Besatungskoften des Ruhrkampfes aus den Dawes-Einnahmen gedeckt werden. Gine Ueberpriifung der bon den Besatzungsmächten erhaltenen Naturalleistungen (Frankreich 318 Millionen, Belgien 140 Millionen, Italien 60 Millionen) ift aufgegeben worden.

2. Die belgische Priorität: Aufgrund ber Berständigung über die Berrechnung der Ruhrgewinne wird der Restbetrag belgischen Priorität auf 120 Millionen Goldmark festgesetzt. Belgien wird auch weiterhin bis zur Zahlung dieses Saldos mit 8 Prozent an den deutschen Zahlungen be-teiligt bleiben. Der Prozentsat wird dann fortschreitend ermäßigt und zum Schluß der zweiten Jahresleiftung auf die Hälfte berab-gesetzt. Die übrigen 4 Prozent werden den anderen Berbündeten zugute kommen.

3. Die militärischen Besatungskosten: Die Besatungskosten werden einichließlich der "Leistungen" (Eisenbahntrans-porte), die Deutschland bis zum 1. Septem-ber unentgeltlich entrichtete, auf 160 Willionen Goldmark reduziert.

4. Die Beteiligung Ameritas an den Jahresleistungen: Die amerikanische Forderung nach Rückerstattung der Besatzungskosten im Rheinland war von fämtlichen Berbündeten anerkannt worden. Frankreich und Belgien haben auch den amerikanischen Reparationsansprüchen zugestimmt, gegen die nur England Einspruch erhob. Churchill hat nun gestern die Einwendungen der englischen Regierung zurückgezogen. Das getroffene Uebereinkommen nimmt sich folgendermaßen aus:

Die Rückerstattung der Besatzungskoften in Sohe von 250 Millionen Dollars erfolgt in 24 Jahresleistungen. Das Wedgeworth-Abkommen, das 12 Jahresleistungen vor-sieht, wird annulliert, sobald die neue Jahresleiftung in Rraft tritt.

Die Londoner Breffe über bie Ginigung der Finangminifterkonfereng.

London, 12. Jan. Die Londoner Bresse ift über die in Paris erreichte grundsähliche Einigung über die Berteilung der Reparationsanleihe enttäuscht. Die Sonntagblätter bemühen sich zwar um den Nachweis, daß das fehr bescheidene Ergebnis der Parifer Konferenz an sich höchst erfreulich ware; aber fie laffen auch keinen Zweifel dar-Hauptbrobleme unberührt läßt. Die Hoffnung auf eine Lösung des Problems der interallierten Schulden seinicht erfüllt worden. Zwar sollen die Erörte-rungen darüber fortgesetzt werden, aber man rechnet nicht mit schnellen Ergebnissen.

Rücktritt bes Staatssefretars Sughes traf spät abends in Newhork ein und rief in politighen und in Finanzfreisen allgemeine Ueberraschung ung hervor. Der Kurs der amerikanischen Politik wird durch den Kücktritt nicht einschneidend berührt, da Hughes, Kellogund Fought on, der höchkwahrscheinlich am 4. März den Londoner Botschafterposten übernimmt, die gleiche Boslitik der Berständigung zwischen Europa und Inneise vertraten. Amerifa vertreten. Dem Musicheiben Bughes legt man keinen politischen Anlag gugrunde. Er ift allein auf ben Bunich bes Staatssefretars gurudguführen, seine Un-waltstätigfeit wieber aufgunehmen. Coolid ge und feine politischen Freunde haben lange vergebens verfucht, Sughes von feinen Rudtrittsabsichten abzubringen. In politiichen Kreifen wird barauf hingewiesen, baf bie Befanntgabe bes Rudtritts Samstag abends erfolgte, um den Minifterwechsel möglichft unauffällig zu gestalten.

Dr. Luthers Bemühungen.

Die Verhandlungen mit den Parteien gehen weiter.

Berlin, 12. Jan. Bie die Morgenblat-ter melben, wird Finangminifter Dr. Luther auf Grund bes Beichluffes ber Bentrumsfraktion, ber in fpater Abendstunde ge-faßt wurde, heute früh bie informatorifden Erörterungen mit bem Bentrum und den übrigen Fraktionen fortseten.

Wie der "Lokalanzeiger" meldet, hat Finanzminister Dr. Luther Sonntag nachmittag im Reichstag auch Unterhandlungen mit den Deutschnationalen gepflo-

Der Beschluß der Zentrumsfraktion.

Berlin, 12. Jan. Die Sitzung der Zen-trumsfraktion des Reichstags war gegen 91/2 Uhr zu Ende. Einstimmig wurde folgender Beschluß gefaßt:

"Die den Bertretern der Bentrumsfraktion am 11. Januar in ben Berhandlungen mit Finaugminister Dr. Luther übermittelten Erflärungen ermöglichen es ber Bentrumsfraktion nicht, fich an dem vorgefehenen Rabinett zu beteiligen."

Von anderer Seite erfährt die Telegraphen-Union, daß es sich bei diesem Beschluß nur um die Erklärungen des Sonntags handelt und daß sich das Zentrum zu weiteren Verhandlungen bereit finden würde. Das Zentrum hat Sonntag den Deutschnationalen einige Anfragen zugehen lassen, u. a. über ihre Stellungnahme zur Flaggenfrage und das Verhalten des deutschnationalen Vizeprä-sidenten beim Besuch des Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten Ebert.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Deutschnationalen den früheren Reichstagspräsidenten Wallraf als Reichsinnenminister vorschlagen werden.

In einer Betrachtung zu der jungften Wendung, die die Regierungskrise mit dem Herbortreten des Reichsfinanzminifters Dr. Luther genommen hat, spricht sich die "Kölnische Bolkszeitung" sehr bestimmt dafür aus, daß das Zentrum gegenüber dem von Luther geplanten Kabinett

Getwehr bei Huß stehen möge.
"Werden überhaupt," so fragt sie, "Parlamentarier des Zentrums an einer solchen Regierung beteiligt sein können? Welche sachlichen Gründe könnte denn die Zentrumspartei bestim-

nen, eine siene ober berschleierte Kürgerblock-regierung mitzumachen, die sie bisher aus den alleitriftigsen sachlichen, insbesondere außenpolitischen Gründen bekämpft hat? Wir feben feine! Die Ausschaltung des gentrums wird diesem nicht gesährlich sein, wenn es geschlossen auf seiner geraden Linie beharrt! Die Gefah-ren, die ein Kechtsblod für die allgemeine Politit bedeutet, haben wir nicht zu verantworten, wenn wir Gewehr bei Fuß stehen. Uebernehmen wir aber eine Verantwortung, so schödigen wir den politischen Kredit, den das Zentrum zum großen Rußen Deutschlands angesammelt hat. Wohl hat das Zentrum noch niemals eine unfachliche Opposition und Obstruttion getrieben und wird es uch ferner nicht; aber abwarten, Gewehr bei Fuß ftellen bis feine Stunde gefommen, ist Kflicht gegenüber seiner Ueberzeugungs-treue und Pflicht gegenüber ber deutschen Volks-gemeinschaft!"

Sitzung der Deutschnationalen.

Berlin, 12. Jan. Der Borftand der beutschnationalen Reichstagsfraktion und der deutschnationalen Breußenfraktion schloß seine Sitzung gegen 8 Uhr abends. Wie die deutschnationale Pressestelle mitteilt, hat der Fraktionsvorstand gestern nachmittag über die Regierungsbildung beraten. Die von Dr. Luther bisher gestellten Fragen sind alsbald beantwortet worden. Darüber hinaus konnten bindende Beschlüsse nicht gefaßt werden, da die Entscheidung immer noch bei der Zentrumsfraktion liegt, über deren endgültige Beschlüsse den Deutschnationalen nichts bekannt gegeben worden ist. Wie die Telegraphen-Union erfährt, handelt es sich bei diesen Fragen Dr. Luther um Borfragen für die Beteiligung der Deutschnationalen. Reichsfinanzminister Dr. Luther verließ, weil sich die Zentrumssitzung außerordentlich in die Länge 30g, um 8 Uhr den Reichstag.

Befprechungen beim Reichspräfibenten. Berlin, 10. Jan. In der geftrigen Bespredung des Reichspräsidenten Ebert mit Schiele (Deutschn.) und Müller (Sog.) erklärte der Reichspräsident, daß er die Ab-sicht habe, den Finanzminister Dr. Luther mit ber Kabinettsbildung zu betrauen und fragte die Abgeordneten, wie sich ihre Frattionen dazu stellen werden. Der Abgeordnete Müller behielt sich sein Urteil vor, bis er wisse, wie das Kabinett zusammengefett sein werde. Der Abgeordnete Schiele deutete an, daß die Deutschnationalen an sich mit Dr. Luther einverstanden wären; felbstverständlich müßte ihre Partei in einer ent-iprechenden Weise im geplanten Kabinett

mung zugunsten einer Anerkennung Sowjet- | tenntnis, hier bin ich, nun bersucht mich zu ftürzen!, dann würde zweifellos manche Krise ganz anders auslaufen, als das jest bei uns der Fall ist. Denn dann müßten manche Parteien vor der gesamten Deffentlichkeit die Berantwortung für den Sturg übernehmen, also auch die Folgen tragen, die eben in der Berpflichtung bestehen, ihrerseits für eine neue Regierung zu forgen. Es ift immer viel leichter, eine Regierung zu stürzen, als eine neue zu schaffen, und wenn man auch daraus, diesenigen, die es angeht, die Konse-quenzen ziehen ließe, würden wir die Krisen-atmeirkäns halb überten wir der Krisen-

atmosphäre bald überwunden haben.



Der Reichsfinangminifter Dr. Luther, er bom Reichspräfidenten mit der Bildung eines überparteilichen Robinetts beauftragt worden ift.

Lügen über Lügen!

Von einer besonderen Seite wird uns weiter folgendes mitgeteilt, was wir im An-ichluß an die Erklärung des Reichstags-abgeordneten Dr. Haas wiedergeben:

Die Rechtspresse unter Führung der "Nachtausgabe" des "Tag" unternimmt einen scharfen Borstoß gegen die bekannte deutsch-russische Holzindustrie - Aktiengesellschaft Wologa, die, wie seit langem bekannt, im Laufe der letzten zwei Jahre in der Nähe bon Betersburg ein großes deutiches Unternehmen mit Eisenbahnbau aufgerichtet hat.

Dieses Unternehmen wird gestütt und geführt von bekannten deutschen großindustriellen Unterneh-mungen, wie Deutsch-Luzemburg Bergwerks-Aktiengesellschaft, Gelsenkirchen Berg-werks-Aktiengesellschaft, Gebrüder Himmelsbach und andere. Um das Zustandekommen dieses großen deutschen Unternehmens in Rugland waren seinerzeit auf Beranlaf. fung der beteiligten Industrien und unter Bissen und Unter-ftügung des Auswärtigen Amtes die Herren Dr. Wirth und Dr. Ludwig Haa's bemüht gewesen. Seit dem Zustande-kommen des Rapallo-Vertrages und seit seinem Austritt aus dem Amte hat sich aber Dr. Wirth, wie allen amtlichen Stellen bekannt war und bekannt ift, um die Förderung wirtschaftlicher Beziehungen nach bem Ofter bemüht. Abgesehen von einigen unverbesserlichen Aritikern von rechts sind bisher übelwollende Angriffe unterblieben. Jett erft im Zusammenhang mit der volitischen Augenbeim Zage eröffnet sich auch ein konzentrischer Angriff gegen Dr. Wirth, Ludwig Haas und den ehemaligen Reichskanzler Fehrenbach.

Die Angriffe gehen völlig fehl Reben den genannten Herren, wobei Herr Fehrenbach überhaupt niemals in ber ruffifchen Unternehmung beteiligt gewesen ift, siten die prominentesten Bertreter der deutschen Industrie — wir nenner heute nur den deutschnationalen Abgeord. neten, Generaldirektor Bogler, ben Beneraldirektor Fehrmann vom Stinnes. Konzern, den Direktor Burgers von Gelsenkirchen-Bergwerks-Aktiengesellschaft

andere. Borwürfe gegen prominente Politiker richten sich, soweit überhaupt sachliche Angriffe gerechtfertigt wären, also auch gegen alle sonst an dem großen deutschen Unternehmen beteiligten Gerren.

Wie wir nun aber erfahren und was wir besonders heute schon hervorheben wollen. sind alle Beziehungen, die die Holzindustrie Mologa mit dem Often unterhalten habe, nicht nur dem Auswärtigen Amt und seinem bisherigen Minister Dr. Stresemann bekannt, sondern wir erfahren, daß Sert Dr. Stresemann Serrn Dr. Wirth auf das lebhafteste unterstütte in seinen Bemühungen, diese gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zu fördern. Dasselbe hören wir von dem Herrn Staatsselretär Malkahn und Herrn Ministerialdiref-tor Dr. Ritter, die nicht nur in alle Enzelheiten eingeweiht find, sondern die die Notwendigkeit, im Often wieder Aufbau zu beginnen, seit Beginn des Unternehmens durch das Auswärtige Amt, wie durch die deutsche Botschaft in Moskau die Lätigkeit der Herre auf das Lebhasteste unterstützt haben. Auch die übrigen Stellen der Keichsregierung sind nicht nur unterrichtet, sondern haben sich mit dieser Angelegenheit, die übrigens weiter zurückliegt, ichon längst beschäftigt. Aus den Kreisen der Wologa-Holzindustrie erfahren wir ferner, daß die Mologa selbst niemals in einem direkten Kreditverhältnis mit der Reichspost gestanden hat und daß die von der Rechtspresse angedeuteten Kreditbeziehungen überhaupt nicht bestehen. Die Rechtspresse hat aber diesmal nicht nur die offene Tür, sondern auch einmal den Schädel eingerannt. Inzwischen hat die Wologa-Holzindustrie, wie wir hören, die Förderung ihres Unternehmens, wie aus einem Berichte der Frankfurter Zeitung hervorgeht, takkräftig weitergeführt. Es ist das erste deutsche Unternehmen auf russischem Boden, das durch die Aufnahme von Geichäften nad den europäischen Ländern bereits große Beachtung gefunden hat. Auch nach England find geichäftliche Berbindungen, wie wir hören, erfolgreich angeknübst worden un die Zeitungen haben ja barüber berichtet.

Bir wollen bei diefer Gelegenheit auc nochmals die politisch - interessante Raftste lung machen, daß gerade die politische u-

hughes zurückgetreten.

Remhork, 12. Jan. Die Radricht bom litischen und in Finangfreisen allgemeine

Baris, 12. Jan. Nach einer Radiomeldung aus Washington sollen dem Rücktritt des Staatsferretars Sughes weitgehende Differenzen mit Genator Borah und bem Präsidenten des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, die sogar zu einer inneren Krise geführt hätten, vorausgegan-gen sein. Man emvartet jett, daß die Strö-

rußlands verstärkt einsehen werde; außer-dem wird damit gerechnet, daß Deutschland zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz eingeladen wird. Präsident Coolidge wird fünstig an der Führung der auswärtigen Angelegenheiten sich in größerem Maße als bisher beteiligen. Die Meldung spricht sogar von einem Triumvirat Rellog, Coolidge und Borah.

Die Vertagung d. Reichstages

war nicht nur hervorgerufen durch die trau-rige parlamentarische Situation, die dadurch zum Ausdruck kommt, daß am 10. Januar, dem Tage, an dem wider Recht und Bertrag okupiertes deutsches Land nicht freigegeben wird, überhaupt keine handlungsfähige Re-gierung gegenübersteht, sondern vor allem auch dadurch, daß die Parteien selbst, trot der wenigen Tage, in denen sie sich zur po-litischen Arbeit im Reichstage zusammenfanden, innerlich derart zermürbt find, daß unbedingt eine Unterbrechung eintreten mußte. Es ist außerordentlich charakteristisch daß damit, in einer Beit, in der eine Regierung gebildet werden muß, ein großer Teil der Abgeordneten von ieglicher Mitbestimmung auf den Gang der Dinge ausgeschaltet ist. In ihrer Abwesenheit wird sich diese Regierungs-

bildung linter den Kulissen vollziehen.
Es ist überhaupt bedauerlich, daß sich sowohl Regierungsbildung wie Regierungsstürzen immer binter geschlossenen Türen
vollzieht. Auch das ist ein Zeichen, daß man
in Deutschland das Wesen des parlamentarischen Systems noch lange nicht verstanden hat. Denn man muß auch den Mut haben, eine Regierung zu bilden, von der man von pornherein weiß, daß sie vielleicht ichon in Tagen gestürzt werden kann. Geschieht das aber offen im Parlament, vor das eine derartige Regierung treten würde, mit dem Be-

wirtschaftliche Fühlungnahme mit dem Diten von den Deutschnationalen gebilligt worden ift. Herr Dr. Wirth hat noch por wenigen Monaten pon einem führenden deutschnationalen Abgeordneten des auswärtigen Ausschuffes die Erflärung erhalten, daß die deutsch-nationale Fraktion nach wie por auf der inaugurierten Oftpolitik beharrt. Der Rame des betreffenden gerrn steht jederzeit gur Berfügung und wir hören, daß in einer Situng des auswärtigen Ausschusses im letten Jahr Herr Dr. Wirth, der, ohne Widerspruch zu finden, auf diese politische Einstellung der deutschnationalen Fraktion hingewiesen hat.

Wie gelogen wird.

Bereits in obigen Mitteilungen ist davon gesprochen, daß der ehemalige Reichskanzler Fehrenbach in Berbindung mit der Mologa gebracht werde. Wir stellen dazu fest, daß diese Lüge, die immer wieder auftaucht, darauf zurückuführen ist, daß in Freiburg ein Rechtsanwalt Otto Fehrenbach existiert, der als Syndikus der Himmelsbach-Gesellichaft fungiert. Argendwelche verwandtichaftlichen oder sonstigen Beziehungen zwischen diesem Rechtsanwalt Otto Fehrenbach und dem Rechtsanwalt Konstantin Fehrenbach, bem Zentrumsabgeordneten und ebemaligen Reichstangler besteht nicht. Aber auch diese von Kehrenbach im Reichstag abgegebene Erklärung wurde von der Rechten noch höhnisch belacht!

Deutscher Reichstag.

Die Besehung des Ausschusses des Reichstages seitens der Zentrumsfraktion.

L. Ständige Ausschüffe.

1. Für die Wahrung der Rechte der Volksbertretung: Herold, von Guerard;

2. für auswärtige Angelegenheiten, ordentliche Mitglieder: Fehrenbach, Dr. Wirth, Dr. Spahn (Berlin), Dr. Kaas; stellvertretende Mitglieder: Alödner, Stegerwald, Beder-Arnsberg, Röder;

3. für die Geschäftsordnung: Fehrenbach, Dr. Bell, Schwarz-Frankfurt, Steiger;

4. für Petitionen: Bed, Neumann, Nientimp, Wilkens;

5. für den Reichshaushalt: Rlödner, Erfing, Schlad, von Guerard;

6. für Steuerfragen: Serold, Dr. Brüning, Dr. ten Hompel, Dr. Beuich; 7. für Rechnungen: Schulg-Gahmen, Dr.

Crone-Münzebrod; 8. für Volkswirtschaft: Wieber, Blum,

Diez, Lammers; 9. für soziale Angelegenheiten: Esser, Frau

Teuich, Andre, Kerp; 10. für Bevölkerungspolitik: Joos, Frau, Neuhaus, Bornefeld-Ettmann, Uligka;

11. für Wohnungswesen: Sinn, Tremmel, Perlitius, Feilmanr;

12. für Bildungswesen: Rheinländer, Frau Dransfeld, Dr. Schreiber, Hofmann-Ludwigshafen;

13. für Rechtspflege: Schulte-Breslau, Frau Weber, Wegmann, Buchholz; 14. für Beamtenangelegenheiten: Mefotte,

Stegerwald, Groß, Koch-Effen; 15. für Berkehrsangelegenheiten: Giesberts, Pennemann, Nenjes, Dr. Dessauer.

IL Conderausichüffe:

1. für Aufwertung: Hofmann-Köln, Dr. Schetter, Dr. Bodius, Chrhard:

2. für die Kriegsbeschädigten: Gerig, Anoll, Damm, Sonner:

3. für das bejette Gebiet: Effer, Hofmann-Ludwigshafen, von Guerard.

Der Stand der Handelsvertrags= verhandlungen am 10. Januar.

Berlin, 10. Jan. Wie die Telunion erfährt, ist der Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit den einzelnen Ländern am heutigen Tage folgender: Frankreich. Es ist zu erwarten, daß die Berhandlunzen mit Frankreich noch heute in Paris in ein entscheidendes Stadium kommen. — Ita-lien: Auch mit Italien ist stündlich eine Entscheidung zu erwarten. Die Aussichten find gunstiger, da die Italiener sich zu der Notwendigkeit entschließen, uns die volle Meistbegünstigung zu gewähren. — Bel gien: Bei den Berhandlungen mit Belgien kommt eine vorläufige Regelung nicht in Frage, da beide Länder von der Erwägung ausgehen, daß zur Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen nur ein endaultiges Abkommen geeignet st. Die belgische Begierung scheint auch den Eindruck gewonnen zu haben daß Deutschland ohne die Grundlage der Meistbegunftigung zu einem Berhandlungsabschluß nicht kommen kann. — 3apan: Bei den japanischen Berhandlungen, die bon beiden Seiten auf ber Grundlage der Gewährung der Meistbegünstigung eingeleitet worden find find infofern Schwierigkeiten eingetreten, als Japan versuchte, eine Differenzierung der deutschen chemischen Erzeugniffe durchzuseben, um feiner eigenen, jungen und noch wenig leistungsfähigen chemischen Industrie den Inlandsmarkt zu sichern. — Polen: Die Verhandlungen mit Volen befinden sich augenblicklich noch im Anfangsstadium, so daß sich darüber noch nichts sagen

Im übrigen treten vom 10. Fanuar ab mit dem Fortfall der handelspolitischen Berpflichtungen Deutschlands aus dem Versailler Bertrage nach zwei Richtungen hin neue Beftimmungen in Kraft. Einmal werben auf Grund einer Dienstanweisung des Reichsfinanzministeriums die Waren dersenigen Länder, die deutsche Waren schlechter behandeln als die Waren anderer Lönder, auch von Deutschland nicht mehr meistbegünstigt behandelt. Alle in dieser Anweisung nicht bezeichneten Länder, zu denen, falls es nicht noch beute zu einem Abschluk kommt auch Frank. reich, Belgien und Italien gehören, werden ihre Waren nur mach den allgemein geltenden Bollfägen einführen können.

Das Ende der Zollfreiheit.

Aus Straßburg wird gedrahtet, daß alle Grenzübergänge zwischen Eljaß-Lothrin. gen und Deutschland überfüllt find von Elfässern, die in letter Stunde noch von der Berfailler Bertragsbestimmung über die freie Ausfuhr elfässisch-lothringischer Waren nach Deutschland profitieren wollen. Die Ucberfüllung ist am schlimmsten an der Kehler Briide, wo ein besonderer polizeilicher Ordnungsdienst eingerichtet werden mußte.

Die elfaß-lothringische Industrie und ber 10. Januar.

Eliaß-lothringische Exporteure haben in den letzten Lagen große Transporte n Textilund Lederwaren und in sonstigen Fertigfabrifaten nach der deutschen Grenze abgehen laffen, damit, falls zum 10. Januar zwischen Frankreich und Deukschland ein vertragsloser Zustand eintreten sollte, diese noch schnell über die Grenze geschafft werden können. Es haben sich daher in den Grenzorten erhebliche Verkehrsstörungen ergeben, jo daß die Ordnungspolizei wiederholt einschreiten mußte. Eine bedeutende industrielle Personlichkeit

aus der elfaß-lothringischen Industrie erklärt, daß die Unterbindung der elfaß-lothringischen zollfreien Einfuhr nach Deutschland Frankreich große Sorge bereiten mürde. Die elfaßlothringische Industrie habe zwar für die nächsten Monate Beschäftigung, jedoch sei es nicht ausgeschlossen, daß schon nach einigen Wochen eine große Arbeitslosigkeit eintreten fönnte. Trendelenburg würde heute vormit. tag 11 Uhr eintreffen und fofort bem französischen Handelsminister neue Vorschläge unterbreiten.

Das Transferproblem.

Professor Dr. Sven Hollander über bas Transfer-Broblem.

Bremen, 10. Jan. Der schwedische Natio-nalökonom Professor Spen Hollander aus Göteborg sprach gestern im Gewerbehaus über das Transferproblem.

Er führte u. a. aus: 2,5 Milliarden umzusehen, sei ohne Störung des Wirtschafts. marktes nicht möglich; ebenso sei die jährliche Bezahlung von 10 Prozent des deutschen Volkseinkommens zu hoch. Zwischen ben Zeilen des Dawesgutachtens und aus verschiedenen anderen Auslassungen maßgebender Manner bes feindlichen Auslands fei gu ichließen, daß die Reparationsiumme insgesamt 40—50 Milliarden betrage und daß in etwa 36 Jahren die Reparationsfriften ablaufen werden. Die Wirtschaftsbilanz Deutschlands werde bei Sachlieferungen in gleich schwerer Weie belastet wie bei Geldleistungen. Im übrigen werde die Reichsbank vor gang neue Aufgaben gestellt werden, für die ihr bisher jede Erfahrung fehlt. Im Transferverfahren ift Berufung ausgeschloffen. Das fei fehr folimm, ba Rlager, Beugen und Richter dieselben Berfonen feien. In der Regelung der Reparationsfrage habe das Dawesgesetz noch lange nicht das letzte Wort gesprochen. Auch nach ihm bleiben Probleme bon großer Bedeutung offen.

Entichliefjung ber Sandelstammer in Charleville.

Baris, 12. Jan. Die Handelskanumer in Charleville hat eine Entschließung angenommen, in der die französische Regierung aufgefordert wird, nichts unversucht zu laffen, um mit Deutschland die Unterzeichnung eines probisorischen Mods vivendi herbeizuführen.

Rheinland-Protest.

Broteftkundgebung beim Reichspräfibenten.

Berlin, 12. Jan. Der Reichspräsident empfing gestern nachmittag eine Abordnung des Arbeitsausschusses deutscher Berbände, Reichsberbands Rheinland und Frauenausschusses zur Bekampfung der Schuldlüge, um eine Protesterklärung gegen die Beiterbesetung ber Roln er 80 n e entgegenzunehmen. Die Abord-nung gab dem Gefühl der Entrüftung und Enttäuschung Ausdruck, die die Berlängerung der Besetzung bei den von ihr vertretenen Berbanden wie auch im ganzen deutschen Bolte hervorgerufen habe. In seiner Antwort wies der Reichspräsident auf das durch den Aufschub der Räumung begangene Unrecht hin und betonte, daß das im verflossenen Jahre angebahnte Vertrauen an die Lonalität unserer Vertragsgegner berloren gehen müßte, wenn diese die wenigen zu unseren Gunsten bestehenden Bertragsbestimmungen nicht achteten. Er iprach dann den Wunsch aus, diese schwere Brüfung möge den Sinn des deutschen Bolfes bon inneren Schwierigkeiten ablenken und zur einmütigen Abwehr äußerer Schwierigkeiten gusammenschließen.

Dr. Jarres reift nach Genna.

Hamburg, 12. Jan. Der frühere Reichs. innenminister Dr. Jarres hat am 10. d. M. mit dem Lloyddampfer "Trier" die Ausreije nach Genua angetreten.

Baden.

Ueber konfessionelle Verhetung

schreibt A. Röder in feiner Gudd. Com Corr. Nr. 13:

"Es ift leider fo, daß die konfessio. nelle Verhetzung immer ftarkere Fortdritte aufzeigt. Insbesondere sind es die Setten, die mit einem geradezu franf. haften Fanatismus arbeiten. Was Abpentisten, Neuapostolische und viele andere an haß gegen die ebangelischen Landesfirchen und ihre Geiftlichen produzieren, ift beispiellos. Kein Mittel der Berdächtigung bleibt ungenüht. Jeder legt fich die Bibel aus, ohne gu bebenten, daß es bei fritischen Stel. len großer Gewissenhaftigkeit, großer Erfah. rung und weitreichender geschichtlich-theologiicher Bildung bedarf, um nicht zu Kehlschlüsfen zu kommen. Die geordnete Bertretung der evangelischen Kirche und das ganze evan. gelische Kirchenvolk muß diese Sektiererei mit ihren bedenklichen Wirkungen scharf im Auge behalten und kein Mittel unversucht lassen, um ihrer verwiistenden Tätigkeit entgegenzutreten. Freilich wird es dann nötig fein. bag bie

epangelischen Pfarrer und Theologen sich selbst von allem frei halten, was wie konfes fionelle Berhetung wirfen muß. Es haben sich da recht seltsame Dinge ereignet; aus dem Konfirmandenunterricht werden "Beleh. rungen" mitgeteilt, die das Tageslicht der Gerechtigkeit zu schenen haben. Wenn ba ein evangelischer Konfirmand heimkommt und seinem katholischen Bater erzählt, der Pfarrer habe gejagt, die Katholiken hätten den evangelischen Kaifer Wilhelm vertrieben, so ist bas mehr wie ein starkes Stud. Wie wir hörten, hat der Borfall zu Weiterungen ge-Es bandolt fich um einen Pfarrer, der auch politisch eine Rolle spielt. Dieser ganze Vorgang stebt nicht allein; auch wenn man ganz dabon absieht, wie man ihn in feinem Berlauf fixiert. Tatsache ist, daß die konfessionelle Atmosphäre mit dem Exploionsstoff der Verhekung gefüllt ist. Wir haben in Baden die Simultanichule. Diese ist mit besonderer Rücksicht darauf gegründet worden, daß man von dem Rusammenleben der Konfessionen in der Schule ein gegenseitiges Dulden und Berfichen ermartet. Toleranz üben ist nicht sedermanns Sache und Reherverbrennung ist auf katholischer und evangelischer Seite geübt worden. Aber wenn das Wort Nation und nationale Volksaemein. schaft keine Phrase sein soll, dann mussen sich die Konfessionen unter sich anerkennen und nur in Werken der driftlichen Liebe einen Betteifer peranftal. ten, um die große ökumenische Bedeutung des Christentums und der christlichen Weltanichauung für die Erstellung eines wahrhaft deutschen und nationalen Lebensstills nukbar zu machen. Wer baute konkessionelle Ber-hetzung treibt, berjündigt sich am deutschen Volk und feiner Ankunft.

Wenn wir richtig unterrichtet sind, so betrifft der hier erwähnte Fall, daß im Konfirmandenunterricht die Katholiken beschuldigt wurden, den Kaiser vertrieben zu haben, Karlsrube. Die Behauptung über die Katholiken braucht man nicht zu widerlegen. Sie kennzeichnet sich ohne weiteres als der Ausbrud eines Gemüts, dem reelle vernünftige Ueberlegungen in konfessionellen Fragen

unzugänglich find .

Um das Erbe der Drewendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart bon Grich Cbenftein.

"Das ist doch sonderbar," stammelte er. Ich legte das Testament gestern eigenhändig hier hinein, schloß ab, und ließ den Schlüffel keine Minute von mir! Und nun —"

"Jehlt denn etwas?" "Nein, ich glaube nicht. Es ist ja auch nichts Wertvolles darin. Rur fleine Andenfen und Familienpapiere. Aber biese Un-ordnung! Seben Sie nur! Da liegt ja alles durcheinander, als hatte jemand drin gemühlt und mare dabei verscheucht worden, ehe er die Papiere wieder zurechtugen

In der Tat, jo fieht es aus. Aber vielleicht haben Sie selbst in einer Anwandlung bon Unmohlsein ...

"Unsinn! Ich fann Unordentlichkeit in den Tod hinein nicht ausstehen. Rein, nein, ba muß jemand -

Er klingelte erregt. Posch trat ein. Der Baron maß ihn mit einem mißtrauschen Blick.

"Posch — waren Sie an meinem Schreib-

Der alte Rammerdiener fuhr zusammen, als habe er einen Stoß bekommen, Er wurde grauweiß im Gesicht.

"Herr Baron . . . "Antworten Sie lieber klipp und flar! Irgend jemand hat feine Finger hier drin ge-

habt, das steht fest! Wenn Sie's nicht selbst waren, so mussen Sie boch jemand gesehen haben, der sich hier im Zimmer zu schaffen machte. Ein Diener vielleicht? Bielleicht auch — jemand von der Familie?" Das letzte kam zögernd und wie wider Willen über die Lippen des alten Mannes.

"Es war niemand hier, Herr Baron, nicht so viel ich weiß. Bei Tag waren Herr Baron ja selbst immer hier . . .", stammelte der Diener verstört.

"Natiirlich. Aber nachts? Sie ichlafen ja hier nebenan. Sie müßtens doch gewahr geworden sein, wenn man hier mit Licht hantierte und in meinen Schränken wühlte! "Ich habe nichts gehört, Herr Baron."

" 亦可识多。" Der Diener stand unbeweglich, den stieren Blid wie abweseend auf seinen Herrn gerichtet, der ihn ärgerlich und mißtrauisch ansah.

"Ich weiß wirklich nicht, was ich von Ihnen halten foll, Bojch," fagte Baron David endlich langfam. "Bierzig Jahre lang dienen Sie mir, und nun - bin ich benn verraten und verkauft in meinem eigenen Haufe?" schloß er zornig.

Ein Zittern ging durchs Boichs Gestalt. Er ballte die Fäuste, sein Atem ging laut und heftig eine ungeheure Erregung ichien ibn fast um den Berstand zu bringen. Endlich fagte er dumpf: "Ich bitte um meine Ent-lassung, Herr Baron! Nicht einen Tag länger kann ich Ihr Diener fein!"

Drewendt fah ihn ftarr an. "Das ist Ihre ganze Rechtfertigung? Selt. jam, Pojch! Sehr seltsam!"

"Ob seltsam oder nicht, es bleibt mir nichts anderes übrig," murrte Posch in dumpfer But. "Frei muß ich sein damit ich den finde, der nachts hier umschleicht und lichticheue Dinge tut! Erft drüben - jest bier - und zulett kommt alles auf mich! Eines aber laffen Sie fich raten, Herr Baron: Nehmen Sie sich keinen Kammerdiener bier aus der Hausdienerschaft! Denn da ist einer, da muß einer sein, der hat, filrchte ich, Uebles im Sinn gegen Sie!"

Drewendt zudte zusammen. Seine Augen weiteten fich.

"Was wollen Sie damit fagen, Loich?" Aber der Kammerdiener zuckte nur mit geheinmisvoller Miene die Adjeln und torfelte wie berloren hinaus.

"Berstehen Sie, was der Mensch fagt?" fragte Drewendt, Holly ängstlich ansehend.

"Ein wenig wohl. Es scheint, daß schon einmal jemand hier Schränke durchstöbert hat, und zwar drüben bei Ihrem verstorbenen Bruder. Damals kam auch Poich in Ber-

Und er erzählte seinem Klienten, was er bon der Kammerzofe darüber erfahren hatte. Baron David fagte fein Wort. Aber feine Sände, die nun nach dem Testament griffen, zitterten.

"Lassen Sie uns an die Arbeit gelen," murmelte er verftört.

In einer Biertelftunde hatte Solly den gewünschten Zusat, durch den Baron Davids Enkelin unter allen Umitanden gur Universalerbin eingesetzt wurde wenn sie noch am Leben war, die rechtsträftige Faffung gege-

ben. Er ichrieb ihn in Form eines Rodizills unter die Urkunde. Sann sette Drewendt mit fester Handschrift seinen Namen unter das nun fertige Testament.

Lange Zeit saß er danach stumm und erschöpft da, den Blid grübelnd zu Boden ge-

Endlich hob er die Augen und richtete sie verwirrt auf den jungen Richtsanwalt.

"Ich möchte über diese Angelegenheit mit niemand im Hause sprechen, Dr. Holly. Aber Sie find mir durch unsere geschäftliche Berbindung nähergerückt als jeder andere. Auch kennen Sie die Wiesentaler Berhältnisse. Und wenn ich nun eine sehr delikate Frage an Sie richte, so kann ich doch sicher sein, daß sie für immer unter uns bleibt?"

"Gewiß, Herr Baron. Was wünschen Sie au wiffen?

"Meinen Sie, daß es Ludowifa b. Bergiell sein könnte, die hier heimlich Schränke durch

"Frau v. Hergiell? Wie kommen Sie auf desen Verdacht?"

Der Baron fuhr fich über die Stirn. "Gie fühlte fich immer ungufrieden hier, und feines von uns kam ihr in all den Jahren eigentlich nahe. Sie hat auch ein nel dijches Gemüt und ist habsüchtig. Es könnte jein, daß fie sich vergewissern wollte, ob ich und Andreas fie in unferen letten Berfügungen ausgiebig bedacht hatten. Gie mare die

(Fortsekung folgt.)

einzige im Haus, der ich fo etwas zutrauen

modite."

wirtschar Es iff Tatlache redinen. noch in durch de letten ? fühlbar broht. fostal Land erheb Trieb ftrie. tigen Reich duffri Unter nig gı gen me Seitden Araft g tionen 1 diger as Die der die Ohr die Be diefei tes S Die & maren Bergbar icher Ei

Die d

ichaffen!

nicht üb

jähriges die "Be Deutschl heraus. den Ini gung di idrieber E. bon Dr. Fri Ein So ichrift , also ber deutschen iprechen. Der @ nur dal deutichen tisch ein

Was

gendes:

Beits Borfr des h

schrän rung, ichrit: mahres politif, des I eingefet mo nich mit "Ki iche Ini organija dem B zialpolit Bejchluß lehnt ein beitsze to

jämere fann. I freie ? tung d Geldi

in

Wirtschaf

Mues, erlebt be Greign'ff ist dies den un Technit, ten gege haben jo der ande Zeiten.

Hier

Arieges

bon 1765

den letzte

Dollarin megliche. Talers Bort be ein alter gemertet, ein Louis Breis de Ubnahme Müngen, groschens Ephrain. "Ephrair der dabe in Leipz hergestell pächter Arieges Mündstä

jonft 14 zu 45 T

Ar. 12

Genna. rühere Reichs. am 10. b. M. die Ausreise

erhehung Südd. Conf.

fonfessio. stärkere Fort. re find es die eradezu frank Was Abvenele andere an Landesfirchen en, ist beispiel-Htigung bleibt ie Bibel aus, tritischen Stelgroßer Erfah. Atlich-theologiau Kehlschlüs. ete Bertretung as ganze evan ese Sektiererei agen scharf im ttel unversucht

Tätigkeit ent-

sein. daß die Cheologen sich as wie konfesik. Es haben ereignet; aus verden "Beleh-Tageslicht der Wenn da ein imfommt und lt, der Pfarrer tten den evantrieben, so ist iid. Wie wir eiterungen geeinen Pfarrer, ipielt. Diefer in; and wenn e man thn in the ift, daß die t dem Explolt ist. Wir haule. Diese ist cuf gegründet lusammenleben e ein gegensels ermartet. Toins Sache und tholischer und en. Aber wenn e Volksaemein nn müssen sich nerfennen driftlichen

am deutschen et find, so bedaß im Konoliken beichnl eben zu haben, über die Kau widerlegen. eiteres als der reclle pernunfmellen Fragen

peranital.

che Bedeutung

istlichen Welt-

eines wahrhaft

nsstils nukbar essionelle Ber-

eines Kodizills ette Drewendt Namen unter

tumm und erzu Boden geund richtete ne

sanwalt. gelegenheit mit dr. Holly. Aber schäftliche Ver-: andere. Auch rhältnisse. Und Frage an Sie

wünschen Sie

ein, daß sie für

oika v. Hergsell Schränke durch

mmen Sie auf

die Stirn. aufrieden hier, n all den Jah-auch ein nei-

tig. Es könnte wollte, ob id) sten Verfügun-Sie wäre die etwas autranen

In ernster Lage.

Von Fr. Heurich, M. d. L. Die deutsche Arbeiterschaft und die übrigen schaffenden Stände unseres Bolkes dürfen sich nicht über den gegenwärtigen Ernst unserer wirtschaftlichen und sozialen Lage täuschen

Es ist ichon richtiger, mit den vorhandenen Tatsachen, wie sie sich ergeben, nüchtern zu rechnen. Wir stehen in Deutschland immer noch in einer bedenklichen Krisis, die sich durch den außenpolitischen Druck, der in den letten Wochen in mancher Hinsicht wieder fühlbar geworden ist, weiter zu verschärfen droht. Hinzu kommt, daß die joziale Reaktion im eigenen Land ihr Saupt immer mächtiger erhebt. Sie erhält ihre stärtste Triebfraft aus der Schwerindu-ftrie. Die Bertreter der mächtigen Montantonzerne geben im Reichsverband der deutichen Industrie den Ton an; alle übrigen Unternehmergruppen haben we-nig zu jagen. Ihrem Einfliß unterlie-gen meist die übrigen Arbeitgeberverbände. Seitdem das Dawes-Abkommen in Kraft getreten ist, find die Spigenorganisationen des deutschen Unternehmertums lebendiger geworden, als fie borher schon waren. Die deutsche Arbeiterschaft hat allen Anlaß, die Ohren zu spizen. Der Kampf um die Berteilung der Laften aus diesem Abkommen ift in sein aku. tes Stadium getreten.

Die Hauptstüßen der sozialen Reaktion waren von je die Schwerindustrie und der Bergbau. Kürzlich feierte der Verein Deuticher Eisen- und Stahlindustrieller sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß gab die "Berliner Borjen-Beitung", die den Ehrgeiz hat, das führende Scharfmacherblatt Deutschlands zu werden, eine Festnummer heraus. Die Festartikel waren von sühren-den Industriellen und Syndizi der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände geschrieben. Wir begegnen den Namen: Dr. E. von Borsig, Dr. Tänzler, Dr. M. Alönne, Dr. Frik Eichberg, Dr. S. Weissinger u. a. Ein Sonderdrud der Artikel wurde der Zeitfcrift "Der Arbeiter" beigelegt. Wir find also berechtigt, von einer Kundgebung des deutschen Unternehmertums schlechthin zu iprechen.

Der Gesamteindruck der Kundgebung kann nur dahin zusammengefaßt werden: Der deutschen Sozialpolitik droht schwerste Gefahr. Auf die Artikel hier im einzelnen kritisch einzugehen, würde zu weit führen.

Was die Großunternehmer wollen, ift folgendes: Verlängerung der Ar-beitszeit, mindestens auf das Borfriegsmaß, Beibehaltung des heutigen Lohnelends, Einichränkung ber Sozialversiche-rung, kurzum jozialen Rud-ichritt auf allen Gebieten. Ein wahres Trommelfeuer hat gegen die Sozial-politik, insbesondere gegen die Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens eingesett. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht irgend welche Unternehmergruppen mit "Kundgebungen" aufwarten. Der beutiche Industrie- und Handelstag, die Spigenorganisation der Handelskammern wollte bei dem Vernichtungskampfe der Sozialpolitik nicht fehlen. Durch seinen Hauptausschuß ließ er am 10. Dezember folgenden

Beschluß fassen: "Der beutsche Industrie- und Handelstag lehnt eine Natssierung des Washingtoner Ar-beitsze tabkommens ab, weil sie dem deutschen Birtschaftsleben keinerlei Vorteile, sondern nur ichmere Schab gungen und Gefahren bringen fann. Das beutiche Bolt muß sich bie freie Berfügung über bie Gestal- Gutachten enthält Bestimmungen, wonach bei tung der Arbeitszeit erhalten, damit einer Zunahme des deutschen Wohlstandes

Geldverfall und Jusammenlegung

in früheren Jahrhunderten.

Alles, mas wir in den Inflationsjahren jett erlebt baben, war nur eine Wiederholung der Ereign'sse aus frühreren Fahrhunderten, wenn es sich auch zu damaliger Zeit nicht in dem Mage ausgewirft har wie in unserer Zeit. Es ist dies eine nafürliche Fo'ge des Fortschrittes, den unsere ganze Lebensart, wie Ruliur und Lechnik, in weitgehenderem Mage früheren Zeiten gegenüber hervordrugen mußte. Wir alle haben ja Verluste zu ertragen, der eine mehr, der andere weniger, genau wie in früheren Zeiten.

Hier soll aus der Zeit des siebenjährigen Krieges erzählt werden und zwar aus der Zeit den 1762 und den nachfolgenden Jahren. In den letzten Jahren rechnete ja dei uns alles nach Dollarfurs, und der Pollar sieg in das Unermezliche. Genau so siel damals das Wort des Kalers wie in den vergangenen Jahren das Bort der Mark. Im Jahre 1762 wurde schon ein alter ganzer Kaler mit 2 Kaler 8 Groschen gewertet, ein Dukaten mit 4 Kaler 16 Groschen, ein Louisdor galt sogar 8 Kaler 8 Groschen. Der Kreis des echten Geldes stieg damals mit der Unnahme des inneren Wertes der preußischen Münzen, welche im allgemeinen und die Achtstroschenstille im besonderen "Ephraemiten" oder

groschenstücke im allgemeinen und die Acht-groschenstücke im besonderen "Ephrasmiten" oder "Ephrasmiten" hießen. Diese Bezeichnung "Ephrasmit" war ein Spottnamen für das Geld, der davon herrührt, daß dieses Geld von den jüdischen Münzpäch ern Ephra m und Itig, die in Leidzig das Münzgeschäft überkommen hatten, hergestellt wurde. Diese beiden tüchtigen Münz-

hergestellt wurde. Diese beiden tüchtigen Mung-bächter schlugen mäbrend des siebenjährigen Krieges in Leipzig und anderen preußischen Münzstätten die Geldstüde. Die Mark se n, die

jonft 14 alte gange Taler wert war, wurde bis zu 45 Taler ausgeprägt, und bon biejem Gelbe

Dier foll aus der Beit des fiebenjährigen

Alles, mas wir in den Inflationsjahren jetzt

es jederzeit seine Existenz sicherstellen und den eingegangenen Berpflichtungen gerecht werden kann. Solange dem deutschen Bolke die Lasten des Krieges fast allein aufgebürdet find, fann es sich hinsichtlich der Arbeitszeitdauer nicht der Kontrolle seiner Konturrenzstaaten ausliefern, sondern mut mit allen Mitteln auf die Steige-rung seiner Gütererzeugung bedacht sein."

Diesem Beschluß ging ein Bortrag des Herrn von Borsig voraus, der behaub-tebe, die Bereinigten Staaten hätten die Ratifizierung abgelehnt, während England die Bestimmungen bes Washingtoner Abkommens nur im beschränkten Umfange durchzuführen gedenkt.

Auch diese Kundgebung, wie übrigens fast alle Berlauibarungen der Industrie, gehen darauf aus, der Deffsentlichkeit Sand in die Augen zu streuen. Zugegeben, daß Amerika bisher nicht ratifiziert hat und viellsicht überhaupt nicht ratifizieren wird. Aber das ge-ichieht, weil die Amerikaner keinerlei internationale Bindungen eingehen wollen und deshalb auch den Berfailler Bertrag abgelehnt haben. Daß England nicht ratifiziert, glauben wir einstweilen nicht. Nachdem sich die Arbeitsminster von England, Deutschland, Belgien und Frankreich über eine recht weitherzige Auslegung des Abkommens verständigt haben, ist der Grund für die Nichtratifigierung seitens eines der Beteiligten nicht recht einzusehen. Aber wie dem auch sei. Worauf es entscheidend ankommt, ist der tatsächliche Zustand in den genannten Ländern. Und das ist auch unseren Industriellen gut befannt, daß die Arbeitszeit sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in England nicht länger, sondern kürzer ift als in

Sehr schön und stolz klingt dann, daß das deutsche Bolk sich die freie Verfügung "über die Gestaltung der Arbeitszeit erhalten müsse". Aber was heißt "freie Verfügung"? Glauben die deutschen Industriellen im Ernst, daß sie allgemein in Deutschland den Zehn- und Zwölfstundentag einführen könnten, während das konkurrierende Ausland am Adulitundentag festhält? Dann sind sie sehr schief gewidelt. "Die Sicherstellung der Eristens" des deutschen Volkes ist nach Wort und Sinn des Abkommens unbedingt gewährleistet; wer anders behauptet, kennt das Abkommen nicht. Anders verhält es sich, wie zugegeben werden joll, mit der Erfillung der "eingegan-genen Berpflichtungen". Auch wir hegen ernfte Zweifel, ob die Erfüllung ber Reporationsberpflichtungen und die gleichzeitige Innehaltung des Washingtoner Abkommens sich auf die Dauer vereinbaren lassen. Aber deshalb ist noch längst nicht der Schluß gerechtfertigt, es musse nun Hals über Kopf in Deutschland eine möglichst lange Arbeitszeit eingeführt merden. Das drutiche Anteresse gebietet nach meinem Dafürhalten ben umgekehrten Weg zu gehen. Galten wir doch fest, daß das Washingtoner Arbeitszeitabkom. men und die gesamte internationale Organisation der Arbeit sich auf dem Versailler Friedensvertrag gründen. Die Ententever-treter haben selbst die Natissierung von uns verlangt. Immer ist gesagt worden, wir follten erfillen im Rahmen der international festgelegten Arbeitszeit. But alfo! Salten wir uns möglichst streng an das Washingtoner Arbeitszeitab. kommen und erbringen wir damit der Welt den Beweis, daß man unmögliches von uns gefor-bert hat. Schließlich haben wir doch nicht ungeheure Reparationslasten auf uns genommen, weil wir von ihrer Tragbarkeit überzeugt wären und fie bereitwillig in alle Ewigkeit tragen möchten sondern die Erfüllung geschieht, um dadurch die Unmörslichkeit der Erfüllung darzutun. Außerdem: Das Don Gutachten enthält Bestimmungen, wonach bei

unsere Reparationsleistungen steigen. Es ist | demnach ganz klar, was das nationale Interesse uns hinsichtlich der Arbeitszeit zu tun gebietet. Wir muffen ratifizieren und wären dumm, wenn wir es nicht täten.

lleber die wahren Gründe des ablehnenden Standpunktes der Unternehmer sieht man übrigens insoweit klar. Wie man aus der Presse erfahren hat, führen gegenwärtig deutsche Industrielle ernsthafte Beratungen mit Industriellen anderer Länder über inter. nationale Bindungen in der Eisen. und Stahlwirtichaft.

Wahrscheinlich steht der Abschluß eines internationalen Baktes der Schwerindustrie uns näher als die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens. Und nicht von der Hand zu weisen ist der Gedanke, daß die Erklärung des Industrie- und Sandelstags zur Katifi-kationsfrage in engster Berbindung steht mit den Bestrebungen der Schwerindustrie. Der obige Beschluß scheint bestellte Arbeit zu sein. Will man in Deutschland die Ratisizierung etwa aus dem Grunde berhindern, weil man in anderen Ländern in der Richtung einer Verlängerung der Arbeitszeit

ebenfalls tätig ist? Uns will scheinen, daß die Herren Großfapitaliften menigftens in Europa hier einig gehen. Der Rampf der beutschen Arbeitgeber ericopft sich nicht nur um die Berlängerung der Arbeitszeit, fie fampfen an gegen ange. meffene Lohnerhöhungen, juchen die Sasten des Londoner Abkommens auf die Arbeitnehmer abzuwälzen, drängen auf
Beseitigung der tariflichen Vereinbarungen, des staatlichen
Schlichtungsmesens, des Betriebsrätegeses und des
Reichsarbeitsministeriums.

Sie wollen wieder "Herr im Saufe" fein Sie fordern faltblütig den Abbau der Sosialversicherung, um ihre Gewinnerhöhung zu vermehren. Die Arbeit soll Ware, der Arbeiter "Objekt" der Produktion sein.

Die Volksgemeinschaft wird nur insoweit anerkannt, als die Arbeitgeberverbände dabei kommandieren und profitieren. Gegen biefe reaktionären Absichten erhebt mit Recht die Hriftlich-nationale Arbeitnehmerschaft Pro-

"Der Deutsche Gewerkschaftsbund protestiert bor dem gesamten deutschen Volke im Intresse

der Arbeitnehmerschaft. der Arbeitnehmerichaft.
Wir lassen uns nicht zu Hörigen herabbrücken.
Wir lassen uns nicht zu Stlaven des nationalen und iniernationalen Kapitals machen. Wir sind für das Londoner Absommen als Mittel der internationalen Berständigung. Aber wir weh-ren uns dagegen mit aller Kraft, daß man aus dem Londoner Absommen eine Stlavenkeite schmieden will dur Fessellung der Arbeitnehmer. schaft und auch des Wittelstandes. Wir prote. stieren im Interesse des Volksganzen und seiner Zukunst. Unfre Volkswertschaft kann sich nie und nimmer erholen, wenn man den Atbeit-nehmern Hungerlöhne bezahlt. Unser öffent-liches Leben kann nie zur Kuhe kommen, wenn man die Arbeitnehmerschaft entrechtet. Der Kommunismus in Deuischland hat zum größten Teil seine Ursache in der schlechten Entlohnung und in der schlechten Behandlung der Arbeit-

Die christlich-nationale Arbeitnehmerschaft wendet sich in dieser Kundgebung an alle Bolksichichten. Sie wendet sich aber auch an die Arbeitgeber, soweit sie driftlicher Gesinnung und Guten Willens sind. Wer es mit dem Bolke gut meint, muß den sozial-wirtschaftlichen Fortschritt wollen, muß den Geist der Volks-und Arbeitsgemeinschaft pflegen, muß helfen, die Arbeitsgemeinpflegen, icaft zur Tat und zur Wirklich feit zu bringen.

wurden über 7 Millionen Taler in die Welt |

gesetzt.
In dem Make, wie die beiden Juden es verstanden, den Silbergehalt des Talers immer weiter herunterzuselsen, so daß anstelle von 14 Taler für eine Mark fein spaar dis zu 45 Taler ausgeprägt wurden, stieg dus andere Geld, das den Namen "echtes Geld" erhielt. So slieg 3. B. noch im Jahre 1762 ein Louisdox auf 10 Talex, nog im Jahre 1102 ein Louisopt auf 10 Latel, ein Dukaten auf 6 Taker 18 Groschen, ein alter Taker, sogenannter Kranztaker, auf 3 Taker 8 Groschen und 1 Taker kleines Kaisergelb auf 2 Taker 12 Groschen. Der Dukaten erreichte sogar einen Wert don 7 Taker 8 Groschen und der Louisdor einen solchen den 20 Taker.

Louisdor einen solchen von 20 Aaler.

Je mertloser das Geld murde, um so mehr stiegen die Breise der Waren zeder Art. Der Echeffel Korn (.twa 100 Liter) kam auf 8 bis 16 Taler, 1 Echeffel Walz auf 6 Taler und stieg die auf 8 Kaler, 1 Echeffel Halz auf 6 Taler und stieg die auf 8 Kaler, 1 Zentner den auf 1 Taler 18 Croschen bis 3 Taler, 1 Echeffel Kartossellen 2—8 Taler, 1 Pfund Schweimesseisch auf 6 Eroschen. Sin Wagen Holz (das ind 8 Klaster oder etwa 7 Kubikmeter) kostete 7 Taler, ein Kaar geringe Stiefel 6 Taler, 1 Kanne setwa 1 Liter) Branntswein 16 Groschen und 1 Pfund Zuder gar 18 Groschen.

Im Jahre 1864 wurde dann das Geld in seinem Wert herabgesetzt und zwar dermaßen, daß sich das Eigentum um zwei Drittelteile perringerte. Wer 300 Taler preußisches Geld, fogn. Ephräimiten, hatte, bejaß nun auf einmal nur noch 100 Ta'er und war 300 Taler in preußi-schem Gelbe ausgeliehen hatte mußte sich nun mit 100 Taler guter Gelbes begnügen. R. W.

Pantomime bon Theophile Gautier "Gische" berfaßt im Jahre 1841, und damals von der be-rühmten Nachfolgerin Talonis, der italienischen Tänzerin Carlotta Er esi in Szene gesetzt. Die Musit komponierie L. Abam. Der Erfolg desis Balletis war jo gewaltig, daß jajt samtliche Bühnen Europas das Werf in ihr Nepertoire ausnahmen. Nach Ruzland brache es der Be-gründer des russischen klassischen Balletis, Ma-rius Papita. Sämtliche Balleti-Sterne der kaiserlichen Theater in Betersburg und Moskau kaiserlichen Theater in Betersburg und Moskau haben jahrzehntelang hre Kräfte an der ergretfenden, von süßer Lyrik umwodenen Gestalt der Gelle erprodt. Das "Aussische Komant sche Theater" bringt eine neue Varaphrase dieses alten Meisterwerts in Form einer fait selbstandigen Schöpfung des Balletime sters Boris Komanoff. — Das zweite zur Lufführung kommende Werk ist die choreograph sche Tragödie "Tempelopfer der Utoraga" den Boris Komanoff, Musik von A. Glazunoff. Die Handlung ist überaus klar und einfach. Sie stellt in feierlichem Kitual das freiwillige, von mostischer lung ift überaus klar und einfach. Sie stellt in feierlichem Nitual das freiwillige, von mystischer Weise verklärte Selbstopfer der alassprischen Jichtarpresterin Utoraga dar. Dieses Opfer ichenkt ew ges Selenleben; um dieses Heiles willen leert die Kresterin den Kelch mit dem magischen Gift. Es vollzieht sich der Nebergang dom irdischen dum jenseitigen Leben — und es ist gleichtam e.n. Symbol für die Schwere der Welknüchternheit, eine Sihne für die schwigen rd sigen Leibenschaften der Toigeweisten. wenn die Krester die schon ins Zenseits entschwechende Notraga unter ihren schweren von hist ger Estlase Aptraga unter ihren schweren von heis ger Ekstase

Christliche Arbeiter, Arbei-terinnen! Christliche Jugend, zieht aus dem Borgehen der Ka-pitalmächte die richtigen Folgerungen. Organistert euch in den Berufsperbänden der driftlichen Gewerkichaften. Beherzigt die Mahnworte des großen Freundes der belgischen Griftlichen Arbeiterschaft, Vater Rutten. Er schrieb:

"Bäxe ich ein Arbeiter oder ein Keiner Angestellter. ich würde daran festhalten wie an einem Stüd meines Herzens, mit Frau und Kindern in geziemender Beise genährt, gekleidet und wohnhaft zu sein. Ich würde daran festhalten ohne zu kurz zu kommen, regelmähig etwas zurücklegen zu konnen, um auf meine alken Tage und in Fällen don Krankfeit und Arbeitstalickeit viött betteln zu missen. Ich würde das Lage und in Fallen den krantheir und utdetis-losigkeit nicht betteln zu müssen. Ich würde da-ran festhalten. Gerr und Meister zu sein in einem Haus, das zwar klein aber doch mein sein sollte. Ich würde daran festhalten, genügend zu berdienen, um meine Kinder nicht zu früh aus dem Unterricht und der Fachschere der aus müssen und küch ige Gendmerker der aus zu machen. Und zu tige Handwerker baraus zu machen. Und um es dahin zu bringen, würde ich baran festhlten, neben mein Recht die Wacht der Organisation gu feten, um meinem Recht gum Giege gu ber

Hier ist klar zum Ausdruck gebracht, was hauptsächlich zur Bildung von Geverkschaften führte und was unsere Bewegung zunächst will. Pater Rutten hat es in einfach schlichten aber zutreffenden Worten gesagt, was die Aufgabe der Arbeiterschaft ift. Der Dichter

"Wenn Du Dich felber machit zum Anecht, Bedauert Dich niemand, geht Dirs ichlecht!

Nationalrat Gg. Baumberger.

Bon Rechtsanwalt Dr. Baur - Konstanz. Am 16. März 1925 vollendet ein Weister

der Feder und des Wortes sein 70. Lebens-jahr: Nationalrat Georg Baumberger in Zürich. Man hat diesen ausgezeichneten Mann öfter den "Schweizer Hansjakob" geheißen. Mit Mecht und mit Unrecht. Seine prächtigen Reiseschilderungen und die naturwahren Darstellungen von Land und Leuten jeiner Schweizer Heimat, des lieben Tiroler Landes und des sonnigen Südens im "Juhu" in "Questa la via", in seinen Büchern "Im Flug an südliche Gestade", "Im Banne von drei Königinnen" zeigen manche Berüh-rungspunkte, und odch sind diese herzerheben-den und belehrenden Geistesprodukte Baumbergers ganz anderer Art als die Werke des badischen Bollsschriftstellers. Baumberger war aber mehr wie Hansjakob ein Träger und Führer im ganzen kulturel-len Leben seines Bolkes und unterbielt als solcher mit den Kulturgütern der umliegenden Völker engite Fühlung. Als Vorkömpfer in sozialen Fragen und als Meister der Feder in der Tagespresse (1896-1904 an der "Oftichweiz" in St. Gallen und die 1919 an den "Neuen Zürcher Nachrichten") reicht er in seiner Auswirfung weit über die Schweizer Grenze hinaus. Im Weltkrieg traten seine Sympathien für das deutsche und öberreichische Volk stark hervor, wobei nicht zu überiehen ist, daß er auch den Völkern Italiens und Frankreichs stets wohlgesinnt war. Das Hauptmotiv für den Wunsch des Nichtunterltegens der Zentralmächte lag in der von ihm hochangeschlagenen europäischen Gesahr eines Sieges des russischen Zarismus als staat-licher und religiöser Wacht. Als Demokrat, als Katholik, als Freund des arbeitenden Volkes unterstütte Baumberger während des Arieges alle Bestrebungen zur rechtzeitien Berftändigung der friegführen den Mächte. Aus diesem Motiv gründete er 1917 die F. A. U. (Internationale katholische Union) zur Unterstützung der päpstlichen Friedensbestrebungen. Seit 1919 bat Baumberger seine Haupttätigkeit im Dienste seines Bolkes in den Schweizerischen Nationalrat verlegt, wo er bei allen Parteien als hoch-angesehenes Mitglied Hervorragendes leistet.

Sein siebzigster Geburtstag gibt den vielen Freunden und Verehrern dieses braben Volksmannes aus der Eidgenossenschaft An-laß, ihm und seinem edlen Wirken ihre polle Sympathie auszudrücken.

Deutschland.

Ein Schlag gegen bas Rheinland.

Von unserem parlamentorischen Vertreter aus dem preußischen Landtag wird uns der Eindruck der Vorgänge bei der Brotestkund-gebung gegen Richträumung der Kölner Zone folgendermaßen geschildert:

Als ein Schlag gegen das Rheinland und seine Bevölkerung muß man das geradezu unfaßbare Vorgehen der Deutschnationalen und der Deutschen Bolkspartei aussallen, die. als der Breußische Ministerpräsident zu seiner Protestrede das Wort nahm, unter emporend demonstrativen Aundgehungen den Saal verließen. Die Deutschnationalen sind ja gewiß perärgert darüber, daß es ihnen nicht gelungen ist, mit dem ersten Ansturm sich in den preußischen Sattel zu setzen. Aber daß ihr Aerger darüber eine berartige Form und noch dazu in einer nationalen Schickals. stunde annähme, hätte doch niemand erwartet Um meisten jedoch muß es verblüffen und empören zugleich, baß auch sehr zahlreich Mitglieber der Deutschen Bolfspartei - nu wenige brachten es nicht über sich, den offen

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK

bar offiziellen Anweisungen zu folgen — den Saal unter Demonstration verließen. Galt benn auch biefer Partei die Not des Baterlandes gar nichts? Mußte denn auch bon dieser Seite in solcher Stunde der parteipolitische Gedanke die Oberhand gewinnen über das nationale Gefühl, und das Berständnis für die seelischen Bedrängnisse ber Benölkerung, nachdem doch dieselbe Partei ben Außenminister stellte, ber für die gu ber Entwidlung der Dinge im Rheinland führende Politik verantwortlich ist? Und kann eine Partei so weit gehen, durch eine derartige Demonstration ihre eigene Politik zu berleugnen?

Fürwahr: Es ist noch faum ein Kall im Reichs- und im Landtag in den letten Jahren dagewesen, in welchem engstirnige Parteitaktik so sehr den Sieg über alle Vernunft und auch über alle nationalen Erwägungen

gemonnen hat.

Das Schauspiel, das Deutschnationale und Deutsche Bolkspartei jett im Landtag geliefert haben, war niederschmetternd, es war nicht nur ein Schlag in das Gesicht des rheinischen Bolkes, es war auch eine grobe Berletung des Gefühls Deutscher, die von der Tatsache der Nichträumung des besetzten Gebietes innerlich ohnehin auf das Tieffte ergriffen find.

Stellenlosigkeit — und ein Beg zur Abhilfe.

Es wird uns geschrieben:

Erog ift die Bahl unferer tatholischen Frauen und Mädchen, die ihrem Beruf nachgehen wollen und auf einen Erwerb angewiesen sind. Die heutige wirtschaftliche Lage macht ihnen bies mobeau unmöglich.

Und doch könnte so mancher tatholische Saushalt und manche tatholische Anftalt biesen Be-rufslosen eine Tätigkeit bieten. Leider ist in ben Kreisen ber Bewerberinnen, wie auch in ben Familien, die tüchtige und gut empsohlene Kräfte einstellen wollen, noch immer eine gewisse Unkenntnis über die Zuverlässigkeit und Ver-trauenswürdigkeit der nichtgewerbsmäßigen-caritatiben Stellenbermittlungen festzustellen. Aus biefem Grunde weisen wir darauf hin, bag bon datholischer Seite ein Zusammenschluß der sozialcariativen Stellenvermittelungen im "Reichs = berband ber fogial = caritativen Stellenvermittlungen" (Geschäftsstelle: Freiburg i. Br., Werderftr. 4) bereits fcon feit Jahren besteht.

In Grienntnis der heutzutage besonders start hervortretenden großen wirtschaftlichen und seelischen Not unter der weiblichen Bevölkerung hat der genannten Verband seinen Aufgabenkreis zeitgemäß erweitert und seine Bermitklungs-tätigkeit nach der fachlichen Seite him aus-gebaut. In enger Arbeitsgemeinschaft mit ihm bezw. im Anfolug an den Berband bestehen die Siellenbermitt ungen bewährter katholischer Fachorganisationen für berufstätige Frauen, wie die des Bereins fatholischer deutscher Lehre-rinnen, die der Reichsarbeitsgemeinschaft der tatholifden Jugendleiterinnen, Rinbergartnerinnen und Horinerinnen ufm.

Er mare daher fehr zu empfehlen, daß tath a-lifche Familien, die offene Stellen zu bergeben haben, sich bertrauensholl an die fathol fogial-caritativen Stellenvermittlungen wenden, fer es an die der ohen genannien Fachorganisationen, sei es an die katholischen Schwesternhäuser, wie Marien-heime, Binzenziushäusern usw., die im ganzen Reiche weit berbreitet find. Der Reichsberband jozial-caritativer Stellenvermittlungen unterhalt selbst eine gut ausgebaute eigene Stellenvermitsung in Freiburg i. Br., Werder-ftraße 4. Er ist bereit, Stellenangebote wie Stellengesuche, die eine gründliche Fachsennt-nis ersordern oder die nicht sosort von ihm erledigt werden tonnen, an die zustandige Fachorganisation weterzuleiten. Nur wenn spzial-caritativen Stellenvermittlungen bon allen Geiten (Stellengebern wie Stellensuchenden) weitgehendes Berständnis und fördernde Unterftubung zuteil wird, konnen diese wertvollen katholischen Einrichtungen den Zeitanforderungen wie auch den persönlichen Wünschen der Be-teiligten im ausreichenden Maße Rechnung tragen.

Aus dem Zigarrengewerbe

wird uns von gewertschaftlicher Seite geschrieben: Wie schon in der Borfriegszeit sind auch heute

noch die Löhne in der Zigarrenindustrie durchaus ungenügend und bewegen sich bie erzielten Bochenverdienste bei 48stündiger Arbeitszeit bei ber übergroßen Mehrzahl der Ligarrenmacher zwischen 8 und 15 ML Stellt man desen m'nimalen Berd ensten die heutigen Lebenshaltungstoften gegenüber, welche gang erheblich über dem Friedensstand sich bewegen, so wird jeder objektib Denkende jugeben muffen, daß diese Löhne bringend einer Aufbesserung bedürfen.

Angesichts dieser Tatsache haben die Verbände der Tabakarbeiter bereits Ende November dem Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller eine Lohnforderung von 25 Prozent unterbreitet. Da derselbe jede Lohnzulage ablehnte, wandten sich die Berbände an das Reichsarbeitsm nisterium, welches auf 29. Dezember v. J. Die Parteien gur Berhandlung nach Berlin berief. Auch hier lehnten die Arbeitgeber jede Zulage ab, worauf ein Schiedsfpruch gefällt murde, ber eine Erhöhung ber Löhne um 10 Brozent ab 1. Januar borfieht. Die Parteien haben sich b's zum 10. Januar über Annahme oder Ablehnung des Schiedsfpruchs zu

Bestimmten Verlautbarungen nach beabsichigen die Arbeitgeber, den Schiedsspruch abzulehnen und tragen sich ernsthaft mit dem Ge-danken, falls der Schedsspruch für allgemein berbindlich erklärt würde, die gesamte Zigarrenarbeiterschaft auszusperren. — Es soll bon führenben Arbeitgeberkreisen in der Zigarren-Induftrie einzelnen Firmen icon angeraten worben fein, fich hierauf einzuftellen.

Haben die Unternehmer zu einem folden Handeln tatfächlich den Mut, angesichts der trost-losen Lage, in der Sch die Zigarrenarbeiterschaft

sowie die breite Oeffentlichteit?

Wir sehen nicht ein, daß eine Erhöhung der Löhne um 10 Prozent, wie fie ber Schiedsspruch borfieht, für die Industrie untragbar sei, da die Breise für Zigarren doch heute gegenüber der Borfriegszeit wesentlich gestiegen sind und eine solche Erhöhung bei den meisten Konsumzigarren für das Mille 1.50 bis 3 ML ausmachen würde, was nur eine Mehrbelastung für das einzelne Stüd Zigarre von 0,15 bis 0,3 Pfennig de-bentet. Die Haltung der Arbeitgeber in dieser Frage läßt jedes soziale Berständnis vermissen. Bo bleibt hier der Arbeitsgemeinschaftsgebanke?

Chronif.

Baden.

Durlach, 12. Januar. (Rach eaft.) Bermutlich aus Rache murden im Keller der Cheleute Wilhelm Raquet ein Stänber mit girfa 70 Pfund Bohnen und zwei Faffer mit zusammen zirta 500 Liter Moft badurch un = brauchbar gemacht, daß Schmieröl zuge-gossen wurde. Die Täter sind noch nicht er-

Heibelberg, 12. Januar.

Efflingen, 12. Januar. (Einen feltfamen Beg gur Selbft. tötung) wählte der 20 Jahre alte Goldarbeiter Bilhelm Tann von Ittersbach. Auf dem Wege nach Feldrennach kletterte er an einem Mastbaum der elektrischen Leitung empor und berührte die Leitung, sodaß er vom Strom getötet leblos herabsiel. Tann hatte schon seit einiger Beit unter Schwermut gelitten.

(Das Rrantenhaus Rohrbach) bei Heidelberg ist, nachdem die Verhandlungen mit dem Eigentümer, dem Verein für Genesungs-fürsorge in Mannheim, abgeschlossen worden sind, ab 1. Januar in die Verwaltung des Areises Heidelberg übernommen worden. Dasselbe ist wie bisher auch in Zukunft zur Aufnahme von Lungenkranken bestimmt. Mit dem Krankenhaus verbunden ist die Kreiswohlfahrtsstelle, welche die Fürsorge, unsbesondere die Tuberkulosefürsorge für einen Teil des Bezirks Heidelberg-Land ausübt.

Gölben, 10. Januar. (Somerer Tobesfall.) Der 18jährige Sohn der Witwe Gerteiser wurde beim Holzschlitten gegen eine Buche geschleubert und erlitt einen so schweren Schabelbruch, bah nach lurzer Zeit der Tob eintrat. Der ichwer getroffenen Witwe wendet sich allgemeine Teil-

nahme zu

Reichental, 11. Januar. Schon seit Jahrzehnten weiß man bei uns nichts mehr von dem sinnigen Brauch des "Dreif den ig singens". Erst dieses Jahr riesen diesen Brauch wieder einige Persönlichkeiten ins Dasein gurud. Für die Leute dahinten im Walde war ber diesjährige Dreikonigstag-Abend ein Heimaterlebnis. Von Haus zu Haus zogen wieder die "Stern-singer". Nun hat das schlichte Waldvölklein seinen traditionellen "Dreikönigstag" wieder, wie früher. Jung und alt freute sich und man hegt aufs nächste Jahr schöne Hoffnungen. Die Sternsinger wurden pon den Baldborfleuten reichlich beschenkt. Der ansehnliche Geldbetrag, den die Sternsinger ein-nahmen, kommt dem Rindheit-Jesu-Berein zu gut für den Loskauf armer Seidentin-der. Wahrhaftig, einen schöneren und sinnigeren Brauch hätte unser Bolf nicht wieder beleben tonnen, als den alten Brauch des Sternfingens, von bem A. M. Ratgeber in seinem Büchlein "Unter bem Schatten des Dorffirchleins" so schot plaudert. Noch mancher sinnige Bolksbrauch bedarf der Wiederbelebung und Pflege.

+ Niedoschingen, 8. Januar. Im jog. Längewaldskellerhöhe wurde heute ein Wildschein von 2 Itr. Gewicht erlegt. Leider kam auch ein Unglücksfall vor, indem ein Jäger aus Bachgimmern angeschossen wurde. — Seute wurde der älteste Mann beerdigt, Valentin Schmid, der ein Alter von 97 Jahren erreichte.

Aus anderen deutschen Staaten.

Frankenshal, 12. Januar.

(Gefährliches Theater.) Ein Gesang-verein in Magdorf beabsichtigte am zweiten Weitnachtsfeiertag die Aufführung eines Dramas pon Theodor Körner. Da gur Darftellung Baffen benötigt murden, suchte der Berein bei ber frango-Erlaubnis nach, die im Gemeindehaus aufbewahrten alten Baffen verwenden zu durfen. Das Gefuch murde nach einigen Tagen abgelehnt und die Aufführung des Dramas verboten.

Frantfurt a. M., 10. Januar. (Der Runftmaler als Bilberbieb.) Im Staedel-Museum murde ein wertholles Gemälde des Franzosen Cluoet gestohlen. Da als Täter nur ein guter Kenner in Frage tommen konnte, wurde die Aufficht verschärft mit dem Erfolge, daß am nächsten Morgen der Dieb, der bis dahin unbefannt mar, in das Museum zurudfehrte. Ehe man die Direktion verständigte, hatte ber Mann schon ein zweites Bilb - einen Cranach — abgehängt und verstedt. Bei seiner Festnahme leistete er überaus heftigen Widerstand. Feststellung der Personalien stellte es sich heraus, dak es fich um den Kunftmaler Ceel aus Biesbaden, Kaiser-Friedrich-Ming 44, handelle. In der Wohnung des Seel in Wiesbaden fand man

das tags zubor gestohlene Bald an ber Wand

Berlin, 10. Januar. (Merkwürdige Borkommnisse im Krankenhaus Reukölln.) Durch einen Protest der 40 am Neuköllner Krankenhaus angestellten Aerste sind jest sonderbare Dinge im Krankenhaus Kenkölln aufgedeckt worden. Seit längerer Zeit stellten die Aerste im Kran-kenhaus, besonders die Afsistenzärzte, die im Krantenhaus felbst wohnen und dort voll beföstigt merden, fest, daß die Speisen, die ihnen verabfolgt wurden, in gewisser Beziehung gesund. heitsschädlich sind. Bon Zeit zu Zeit erstrankte ein Teil der Aerzte unter merkwurd gen Erscheinungen. Die Erkrankung der Aerzte war um fo auffälliger, als die 40 Berren diefelbe Berpflegung erhalten, wie die 200 Krantenichwestern das übrige Pflegepersonal. Sonderbarer. weise erkankten weder die Schwestern noch die Wärter jemals. Sine Untersuchung in den letz-ten Tagen ergab, daß den Nerzien offenbat sehr starke Dosen eines Abführmittels berabreicht

befindet? Bie stellen sich hierzu die Raucher, | worden waren; infolge dessen beschlossen sämtliche Aerzte des Krankenhaufes, die Annahme der Arantenhaustoft zu verweigern. Es wurde Untersuchung der Angeeine strenge legenheit zugesagt. Man ist an maßgebender Stelle der Ansicht, daß irgend eine Porson, die borläufig noch unbekannt ift, aus bestimmten Gründen oder aus Rache den Aerzien starke Abführmittel in das für fie bestimmte Essen ge-

Limburg, 10. Januar. (Der Maffenmörder Angerstein), ber bor einigen Tagen in das Limburger Amtsgefängnis transportiert wurde, hat sich noch immer n icht entschließen können, ein umfassendes Geständnis abzulegen. An beiden Sandgelenken wurden ihm Fesseln angelegt, um die Knöcheln liegt ein Ring n. die Hände sind kurs an die Fuß-gelenke angeschlossen. In aufrechter Saltung kann sich der Mörder langsam und zentimeterweise fortbewegen. Immerhin hindern ihn die Fesseln nicht, an den Untersuchungerichter Briefe schreiben, die furz, manchmal geradezu grob ge-halten find. Er ist um sein leibliches Wohl sehr besorgt. Er spricht nicht über die Wotive seiner Tat. Worte der Reue hört man bon ihm nicht. Hin und wieder gebraucht er die Redewendung: "Meine arme Frau."

Aus dem Ausland.

Basel, 10. Januar. (Erdbeben.) In Juragebiet Linguerolle und Cléo wurde am Freitag früh um 4.30 Uhr ein Erdbeben verspürt, von der gleichen Stärke wie der zweite Erdstoß des 8. Januar. Die Bevölkerung wurde aus dem Schlafe ge-schreckt, Schaden wurde jedoch keiner angerichtet.

Gemeindepolitik.

Beinheim, 12. Januar. Der Gemeinderat bewilligte dem badischen Blindenheim eine jährliche Beihilfe und gewährte dem Blindenerholungsheim Wertheim für die Erstellung eines eigenen heimes einen Beitrag. Ferner beschloß ber Gemeinderat den Beitritt der Stadt zum Biffenschaftlichen Institut der Gliaf-Lothringer. Schließlich wurde noch beschlossen, die Einzimmerwohnungen von der Jwangsbewirtschaftung freizugeben.

Bunte Chronik.

Der Knopf als Spiegel. Die elegant geklei-bete Dame wird nun nicht mehr nötig haben, die Spiegel in den Schaufenstern zu befragen, ob sie gut aussieht, oder plößt ä ihre Sandiosiche zu öffnen, um einen Blick in den dort angebrachten Spiegel zu werfen. Um festzustellen, ob der Hut sitzt oder die Nase noch gepudert ist, braucht sie in Zukunft nur auf ihre Handschuße zu sehen, deren Knöpfe ihr holdes Bild vielfach zu-rüdwerfen. Gine in Amerika und England auffommende neue Mode bringt kleine Spiegel als Anöpfe überall, nicht zur auf dem Handichul, sondern auch an den Schuhen, am Mantel, am Aleid usw. Bei den Schuhen, am Mantel, am Aleid usw. Bei den Schuhen, baburch etwas gestört, daß auf das Glas noch fle ne Blumen gemalt sind; aber die Dame, die solche Spiegelknöpfe an ihrer Fußbefleibung trägt, fann jedenfalls sicher sein, daß alle Augen auf ihre Füße ge-lenkt werden. Die neuen Spiegelknöpfe dienen eben näht nur dem praktischen Iwed, der Dame stets ihr Bild zu zeigen, sonbern sollen auch als Schmud wirken und sind zweisellos originell, wenn sich auch über die Schönheit streiten läßt Nur e nen Fehler hat der Knopf als Spiegel: er ist sehr zerbrechlich, und die Damen werden sich beim Zuknöpfen ihrer Sachen b.el mehr in Acht nehmen müssen, als bisher, zumal wenn sie noch abergläubisch sind und die feste Ueberzeu-gung hegen, daß das Zerbrechen eines Spiegels Unglück bringt.

Ein Denkmal für eine Baschfrau. In Rizza ist das Denkmal für eine Waschfrau, Jahre 1543 die Stadt gerettet hat, eingeweihl worden. Die Nettung der Stadt Nizza durch die Waschfrau soll, wie eine Legende erzählt, folgendermaßen vor sich gegangen sein: wurden die Küften der Probence von der Flotte der gefürchteten Korsaren angegriffen. Mehrere Monate hindurch verteidigte sich die Keine Fe-fiung Raga beldenmutig gegen die feinblichen Angriffe, bis am 15. August das eigentlich Boll-wert der Festung in die Hände der Feinde fiel. Schon pflanzte der Befehlshaber der Korfaren seine Fahne auf der Turmsp be auf, als plöslich mit fliegenden Haaren und offener Brust eine Baschfrau auf den Anführer der Korsaren los-türmte und ihr Baschbrett als Wasse schwang. Mit einem Solag schmetterte fie ben türkischen Offig er zu Boden und indem fie die Fahne bes Feindes niederrieß, rief fie "Sieg". Der Rut wurde im Nu von tausend Stimmen aufgenom-men. Die Bewohner von Nizza stürzten sich auf die Feinde und die Korsaren wurden aus der Stadt herausgeworfen. Der tüchtigen Waschfrau hat man jetzt in Nizza ein Denkmal gesetzt.

Traume, Die etwas gelten! Eine junge Ameritanerin, Jarret Müller heißt sie. war als klei-nes Kind von ihren Eltern im Stich gelassen worden. Sie erinnerte sich nicht einmal mehr, wie sie aussahen. Gines Nachts sah sie aber in einem Traum einen Mann, der sich ihr als Bater borstellte, und der Traum war so lebendig, daß sie beim Erwachen am nächsten Morgen noch jede Einzelheit im Gedächtnis hatte. Gie mar im allgemeinen nicht abergläubisch, aber bieser Traum machte doch einen so tiesen Eindruck auf ie, daß sie das Signalement ihres geträumten Baters aufschrieb und in den Zeltungen beröffentlichte, zusammen mit einer Schilderung ihres Traumes. Ein it der Kaufmann in Chifago, namens Binchester, las zufällig in der Zeitung von dieser Sache. Das Signalement paßte so genau auf ihn, daß er ganz bestürzt war. Er hatte in seiner Jugend ein sehr leichtfinniges Leben geführt und hielt es nicht für unmögl ch, daß irgendwo noch eine Tochter ihm lebte. Die Angelegenheit ging ihm nicht wieder aus dem Kopf, er reste nach der Stadt, wo Jarret Müller wohnte, und suchte fie auf. Er überzeugte sich, daß fie wirklich seine Tochter war und nahm sie zu sich. — Eine Sperette mit dem Litel "Der Traumpapa" könnte keinen hüb-icheren Stoff haben!

Bier Tage verschüttet. In ber erften 30. nuarwoche wurde der Bergmann Korte auf der Zeche Engelsburg unter Ste n. und Kohlenmaj. sen ver ich uttet. Vier volle Tage haben die Rettungsarbeiten gedauert, b's es gelang, Korte lebend und unverlett aus feiner furchtbaren Bage zu befreien. Bier ganze Tage hat Korte unter einem großen Felsblod bon etwa 30 Bent. ner in einem engen Raum, in den er bei dem Zubruchgehen des Ories gerutscht war, bracht. Eine Bergungsmannschaft von 50 Mann arbeitete schichtweise an seiner Nettung. Es bestand die Gefahr, daß der Felsblod we terrutsche und Korte erdrückte. Als man bis auf seins Meter du ihm borgedrungen war, suchte man eine Köhre durch das Gestein zu ihm vorzutrei-ben, um ihm, der unter Durst litt, Flüssigkeit zuzuführen. Dies miklang, und als man bis auf einen Meter an ihn herangesommen war, mußte man auch den zweiten Weg aufgeben, da Korte wieder Steinfall meldete. Schleglich ging man bon ber unteren Strebe aus bor. Auf die, sem Wege ist dann die Rettung gelungen.

25 Weihnachtseinbrüche. Rach den bisherigen Ermittlungen wurden während der Beih. nachtswoche in Frankfurt nicht weniger als 2d dmere Ginbruche berübt, bon benen ber weitaus größte Teil auf das Westend und die angrenzenden Viertel entfallen. In allen Fäl-Ien wurden aus den Wohnungen die wertvollen Silbersachen, kostbare Belze, Wäsche und Kleiber gestohlen. Aus einer Wohnung stahl man über-aus kostbare Gobelins. Als Täter kommt eine bestimmte Bande in Frage, unter der sich aus-gezeichnete "Silbersachleute" besinden. Den Dieben ift man auf der Spur. We wir erfahren, konnten die wertbollen Gobelins in Gres. heim a. M. bezw. Kelsterbach wieder ermittelt werden. Es wurde festgestellt, daß die dort auf. getauchten Verkäufer mit den Dieben identisch

Gine geheimnisvolle Entführung. Gin Schil ler der ersten Realschulklasse in Elbogen bei Karlsbad ging früh um 7 Uhr nach Elbogen über ben sogenannten Kirchsteig. Da begegnete ihm en Auto, das bei ihm anhelt. Sin Herr Auto, das weitersuhr. Eine im Wagen sitzende Dame hielt dem sich sträubenden Knaben ein Tuch bor den Mund, worauf er die Befinnung berlor. Als er wieder ermachte, lag er im Strafengraben n der Nähe des Dorfci Graseth. Her fand ihn ein Mann, der ihn gegen 10 Uhr bormittag nach Elbogen brachte. Neber das Auto und seine Insassen, auch was sonst geschehen ist, konnte der Knabe keine Aus, kunft geben. Man wird die Richtigkeit dieser Meldung abwarien müffen.

Gefährliche Rettung. Der Dampfer der Cipde-Lne "Mohamt" ist mährend eines Stumrs in Brand geraten. Er befand sich in der Nähe der Rufte bon Delaware; es gelang 200 Paffagiere, die mit Rettungeringen berfeben wurden, glüdlich ans Land zu bringen. Die Be sakung des Dampfers wandte sich alsdann mit aller Kraft ber Bekämpfung bes Feuers zu, bod gelang es ihr nicht, seiner Herr zu werden; sie sah sich schl ehlich gezwungen, von Bord zu gehen und das Schiff seinem Schicksal zu über-

Handel u. Volkswirtschaft,

Weiteres Steigen der Reichsrichtzahlen.

Berlin, 10. Jan. Die auf den Stichtag des Januar berechnete Grosshandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 30. Dezember gleich 134,4 um 1,6 Prozent auf 136,4 gestiegen. Von den Hauptgruppen stiegen die Lebensmittel von 131,3 auf 134,5 oder um 2,4 Prozent und die Industriestoffe von 139,9 auf 140,2 oder um 0,2 Prozent. - Die Reichsindexzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) für Mittwoch, den 7. Januar 1925 hat sich gegen-über der Vorwoche um 0,7 Prozent auf 123

Aufwertung von Lebensversicherungen Der Schutzverband der Lebens- and Feuerversicherten e. V., Verbandsleitung München Isabellastrasse 40, beabsichtigt, auch an den Aufwertungsausschuss und die Mitglieder des neuen Reichstages energisch mit seinen For-derungen heranzutreten, um mit allen Mitteln eine entsprechende Höheraufwertung der Lebensversicherungen durchzusetzen. Damit diesen Forderungen entsprechender Nachdruck verliehen werden kann, ist es ungeheuer wichtig, mit möglichst grosser Anzahl von Lebensversicherungen auf den Plan treten zu können. Es werden deshalb alle noch abseits stehenden Interessenten gebeten, sich unter Angabe ihrer abgeschlossenen Lebensversicherungen zwecks Vertretung ihrer Interessen an den Verband zu wenden.

Deutsche Eisenbahnsignalwerke A.-G. vorm. Schnabel u. Hennig, C. Stahmer, Zim-mermann u. Buchholz in Bruchsal. Die demnächst einzuberufende ausserordentliche Generalversammlung wird über die Erhöhung des Aktienkapitals um 315 000 RM. Vorzugsaktien mit zweihundertfachem Stimmrech Beschluss zu fassen haben. Ausserdem sol das Stimmrecht der durch die Umstellung ge schaffenen 5000 RM. Vorzugsaktien herabge setzt werden.

Vereinigte Spediteure und Schiffer, Rheinschiffahrtsgesellschaft m. b. H. in Mannheim Die ordentliche Generalversammlung geneil migte den Abschluss für das Geschäftsjahr 1923 und die Goldmark-Eröffnungsbilanz nach den Anträgen der Verwaltung. Die Umstel lung des Stammkapitals sieht eine Herauf setzung der Geschäftsanteile auf das einein halbfache ihres Nommalbetrages in Reich-

Marktberichte. Der Freiburger Schweine markt zelgte Preise für das Paar Läufer von 50-80 Mk. und das Paar Ferkel von 24-48 Mark pro Paar. - Auf dem Schweinemarkt in Weinheim kostete das Stück Milchschwein 13 bis 22 Mk. und das Stück Läufer 20-70 Mk - Auf dem Schweinemarkt in Haslach wurd das Paar Ferkel zu 24-60 Mk. abgesetzt. Au dem Grossviehmarkt kosteten Ochsen 650 b 900, Kühe 300, Kalbinnen 380-420 Mark

tag, b nun 1921/2 bie 2 Vorla It. a Währ noch Uninar Berfel hande

> ringen bleiber trag b Mager 112 00 De **Iegenly** Buft biet de überge über h fellicha ehemal graphe men. Sports merten bere, f gegen

Ein men äugige mer be und M ben (3 pon S

Da fellicha

nersta

zogen andere

in mat

fchaft den v lein der J d. Gli Die E Jng. E in der bon B D'efes ten B te Le, jeste. ringer w rb b beirag

Fabrit hat zu itellt v 250 3 De

Troji ivas fi in ber fich die Inven diesen gehalte den B fiellun Sarı Veran und b

hhgien Licht der m gefetzt Es ha nation 1924 Hefor Fahre holte

gelungen. lach den bis hrend der Weiß. weniger als 2d bon benen ber Bestend und die In allen Falt die wertvollen iche und Kleider stahl man überter fommt eine er der sich aus. We wir erfahelins in Gries. mieder ermittelt aß die dort auf. Dieben identisch

ng. Ein Schillen Elbogen bei ch Elbogen über begegnete ihm Gin Herr Wagen sigende en Anaben ein r die Besin r erwachte, lag The des Dorfes Mann, der ihr Elbogen brachle issen, auch was abe keine Aus, dichtigkeit diese:

Dampfer ber Er befand fich pare; es gelang, ringen verfehen ngen. Die Be-ch alsdann mit Feuers zu, boch zu werden; fie Bord zu gehen al zu über

rischaft.

richtzahlen.

n Stichtag des idelsindexziffer ist gegenüber r gleich 134,4 gen. Von den ensmittel von ozent und die 140,2 oder um xzahl für die ng, Wohnung, kleidung) für at sich gegen zent auf 133

ersicherungen s- and Feuer-ung München, auch an den Mitglieder des it seinen Forallen Mitteln rtung der Le en. Damit dieer Nachdruck geheuer wichreten zu könnoch abseits n, sich unter Lebensver-

verke A.-G Stahmer, Zimal. Die demdentliche Ge die Erhöhung RM. Vorzugs-Stimmrech sserdem sol mstellung ge tien herabge

hiffer, Rhein in Mannheim nlung geneli gsbilanz nacl Die Umstel eine Herauf f das einein s in Reich

er Schweine r Läufer von d von 24-48 veinemarkt in chschwein 13 r 20—70 Mk. aslach wurde bgesetzt. Au chsen 650 b

Karlsruhe

Mr. 12

ben 12. Januar 1925. Der Bürgerausschuft

tritt - in diesem Jahr gum erstenmal - am Freitag, ben 16. Januar, nachmittags, im kleinen Kongerthaussaal zusammen. Auf der Tagesorden ung fteht als erster Punkt die Berkundung der nung steht als erster Puntt die Verkundung der städtischen Rechnungen für das Rechnungssahr 1921/22. Dann wird zur Beschuhfassung gedracht die Beschaft ung von Anhängewagen für die städtische Siraßendahn. Die Vorlage begründet dies mit folgendem:
"Der Wagenpark der Straßenbahn besteht 3. 3t. aus 95 Triebmagen und 67 Anhängewagen. Während an Triebmagen eine ziemsich große Keserne vorhanden ist, die auch bei Ausführung der

ferve vorhanden ist, die auch bei Ausführung der in Frage kommenden straßenbahnerweiterungen noch für längere Zeit genügen wird, reichen die Anhängewagen zur Bewältigung des gesteigerten Berkehrs nicht mehr aus. Es wurde erwogen, ab zur Behebung dieses Mangels nicht 11 noch vor-handene, aber ausgeschiedene Wagen älterer Bau-art herangezogen werden können. Es hat sich aber erroeben das der dazu normendige Under ergeben, daß der dazu notwendige Umbau der Bagen — sie haben noch offene Plattformen — sich nicht mehr lohnt, zumal die Wagen ihres geringen Fassungsvermögens wegen auch unrentabel bleiben würden. Der Stadtrat ist daher dem An-trag der Direktion beigetreten, statt dessen neue Bagen zu beschaffen und zwar dem Bedurfnis ensprechend 12 Stüd. Die Mittel hierzu mit 112 000 Mt. fonnen dem Erneuerungsfonds entnommen werden."

nommen werden."
Des weiteren steht zur Debatte der Luftverkehr mit Karlsruhe. Diese Angelegenheit, durch die im Dezember des vergangenen Jahres ersolgte Gründung der Badischen Luftverkehrsgesellschaft aus dem Gebiet der theoretischen Erwägung in das der Krazis
übergeführt, dürste im Bürgerausschuß und darüber hinaus dem lebhastesten Interesse begegnen.
Bei der Gründungsversammlung der Verkehregeuber hinaus dem lebhaftesten Interesse begegnen. Bei der Gründungsversammlung der Verfehregessellschaft wurde damit gerechtet, daß der Fingversehr mit Karlsruhe schon im Monat März des ginnen könne. Als Flugplats ist der Teil des ehemaligen Exerzierplates dei der früheren Telegraphen- und Artilleriekaserne in Aussicht genommen. Dieses Gelände fand zum größten Teil als Sportplätze Verwendung, sodaß keine nemmenswerten Einebnungsarbeiten nötig sind. Der andere Keinere Teil des genlanten Kuansches das dere, kleinere Teil des geplanten Flugplages dagegen besteht aus Rieselgärten, wie ja der ganze übrige Plat in solche verwandelt wurde. Für die Besiher der Gärten, die in den Flugplat einbe-zogen werden, ergab sich die Notwendigkeit, nach anderen Grundskieden Umschau zu halten, was sür viele, die die ehemaligen Sandpläge mit Milh und Not in blühende Gürten umwandelten, eine auch in materieller Hinsicht betrübliche Sache ist.

Einen großen Kaum der Tagesordnung nehmen Grund ftücksperfäuse und "Erwerbungen ein. Das ist einmal ein Zeichen dafür, daß die Baulust rege ist, denn diese rust die Nachfrage nach Grundstücken hervor, zum anderes aber auch ein Beweis für eine hellöhrige und hell-äugige Grundftückspolitik der Stadt. Es ist imbeffer, die Stadt erwirbt die für Induftries und Wohnungsbauzwede einstmals nötig werdenden Grundstücke, als diese geraten in die Hände von Spekulanten.

Der Bürgerausschuß wird sich dann noch mit einer Vorlage über Wohnungsbau 1925 befassen und einigen anderen weniger wichtigen Fragen.

Gine Motorlofomotive.

Darüber ließ die Motorlokomotivberkaufsge-jellschaft m. b. H. Baden am vergangenen Don-nerstag in den Räumen der Maschinenbaug-sellnerstag in den Raumen der Majdinendaug-jell-fchaft einen Lichtb Iderbortrag halten. Under den von Herrn Generaldirektor Dr. Döder = Le in begrüßen Anwesenden befanden sich u. a. der Innenminister Gerr Reminele, Fräsident b. Elz und Liberhürgermeister Dr. Finter. Die Erläuterung zu den Bildern gab Gerr Dipl.-Ing. Schumacher Die sogenannte "Baden". Westerlosserstine ist eine Verkellsemmung. der Motorlofomotive ist eine Lervollfommnung der in den Mosbacher Werten hergestellten Motorerhalt ihren treb burch ein bon Baurat Lents erfundenes Delgetriebe. D'ejes Beniggetriebe besüht außer seiner leich-ten Bedienbarkeit, seiner Neberlegenheit gegen-über anderen Getrieben und der Ermöglichung einer ruhigen Jahrt große wirtschaftliche Vor-te le, we Herr Dipl.-Ing. Jae auseinander-jehte. Einmal ist der Brennstoffberbrauch ge-ringer als der der Tampflokomolibe, zum andern wird der Brennstoff besser ausgenubt, das Mehr beträgt 25 Prozent.

Anschliegend daran fand bie Besichtigung ber Fabritanlagen flatt und Probefahrten mit zwei 160 P. S. Motorlofomotiben. Die Reichsbahn hat au Probezweden brei foldhe Lokomotiven bestellt und gwar 2 m't je 160 B. S. und eine m't 250 B. S. Die Majd nenbaugesellichaft hat mit dieser Neukonstruktion eine beachtliche Leitungsund Talentprobe abgeleg.t

Der Sonntag brachte bei nicht allzu icharfem Froit freundliches, sonnendurchwärmtes Wetter. was für viele ein willsommener Anlah war, sich in der Stadt und der Umgebung umzusehen und fich die Füße gr vertreten. Die ben Stempel des Inventurausberkaufs tragendenSchaufenster zogen das allgem. Interesse an sich, wodurch de Ka ser-straße sehr belebt wurde. Eine eigene ind diesen Winter nicht so häufige Freude war ein Spaziergang durch die in den Banden des Reifs gehaltene Natur. Das schöne Wetter begünstigte den Besuch der Geslügelschau in der städt. Ausstellungshalle. In der Festhalle konzertierte die Harm on is kapelle. Auch sonit war an Vergnitellungen tein Mangel Veranstaltungen kein Mangel.

Im Auto nach Sizilien fahren ist eine windige und vor allem staudige Sache. Bequemer und hygienisch einwandsrei hat man es in den Bad. Lichtspielen — da fährt man mit dem Film, der uns, ohne daß wir einer Belästigung ausgescht sind, alles Schöne und Interessante zeigt, das eine solche Fahrt den Teilnehmern erschließt. Es handelt fich um die Fahrt gu einem Internationalen Aufomobil-Breisrennen, bas im Juni 1924 auf der Insel Sizilien stattsand und den Reford an Schwierigkeiten für bas Auto und ben Fahrer darstellt. Der deutsche Fahrer Merner holte sich dabei einen der beiden Ehrenoreise, der ihm unter dem Andel des Kublifums nach be-

endigtem Mennen überreicht wurde. Die Fahrt ging von München aus, durch die Tiroler Alpen, ber Dollarprinzessten Leile des Films "Der Kaub der Aus der Bestehen, über Genua, Florenz, Kom, Neapel und von dazu Schiff nach Sizilien zu dem von Fachleuten sür das bebeutendste der Belt geshaltene Autorennen. Der Film, der diese Fahrt beschicht, zeigte den zahlreichen den Konzerthaussten such der Konzerthaussten Füllenden Zuschaussten zu der Konzerthaussten zur Konzerthaussten zu der Konzer beschreibt, zeigte den zahlreichen den Konzerthaus-saal füllenden Zuschauern prächtige Bilder den Landschaften in den Alpen und in Italien, den den Erosstädten Wailand, Cenua, Florenz, Kom, Keaple und Palermo mit ihren berühmten Bauwerten, namentlich Domen, und ihrem Straßeneben, und gulett von dem schwierigen Rennen Als zweiter Teil war am Samstag noch ein Lichtbilderbortrag zu der Autofahrt borgesehen, die Lichtbilder waren aber noch nicht eingetroffen, und so mußte den Zuschauern ein Ersat geboten werden. Es geschah durch die Borführung des Films "Das Bunderland Indien". Auch ieser überaus reichhaltige Film entrollte fesselnde Bilber von Landschaften und Städten, von dem Leben und Treiben der Bewohner, von den Stätten des mohammedanischen Aultus u. a. Er fand das volle Interesse und die Anersennung der Zuschauer.

Mheinklub "Momannia"; ein Stranbfest auf bem Mars. Gine merdwurdige Mischung von Ernst und Humor, von realer Bezogenhet auf uniere Lage und leichilebigem Frohsinn ze gte das Fejt, zu dem der sportlich und gesellschaftlich rühmlichst bekannte "Rhe nklub Alemannta am Samstag abend rief. Das Wotto, unter dem die ganze veranstaltung stand: Strandfest auf dem Mars, ebenso die lebensstrohe Art und Weise, wie sich dieselbe vollzogen hat, wies zwarden, der Stempel des Fröhlichen auf, dennoch aber klang besonders zu Anfang des Festes, wo die wackeren Alemannen mit L. L. 1000 nach aliek. waseren Alemannen mit L. Z. 1000 nach glüs. I der Jahrt auf dem Mars landeten, etwas Serbes durch, so bajazzohaft auch das Gewand gewelen sein mag, in dem es erschien: die Mahnung an die nationale Kot, der Wie, sie adzustielt streifen, damit der fre e Zeppel'n wieder über dem freien Baterland bahingleiten möge. Das war wohl der Alemannia-Beranstaltung tieferer Gebante, der aber ausgeinend von den wenigsten der zahlre den Besucher und Besucherinnen der-standen wurde. Das Fest, das schon in den Mauern unserer Stadt ein Stüd Trad i on geworden, zeichnete sich nicht nur burch Bielse t gkeit der Darbietungen, sondern auch durch Cris-ginalität derselben aus. Der Friund der Kra-baretisk dennte sich im kleinen Festhallesaal der einwandfre en Darbietungen versüngen, wobei ihm auch Gelegenheit gegeden war, selbst zu tan-zen, mährend die "älteren Semester" sich in der Fischerstube ober beim Mößlespiel ergihen konn-ten. Dem tanzlustigen Boll hingegen stand der weite Saal der Festhalle zur Verfügung. Als gelungen bezeichnet zu werden verd ent die joon erwähnie Landung des L. Z. 1000 auf dem Mars und di siech daran anschließende possenhafte Auseinanderfetung swiften Erd- und Maret moh-Der Großmogul bes Mars heißt, nachdem ihm der Borstand der Alemannen auf gut "Karleruher Daitsch' die Not der Alemannai geklagt, die Besabung des L. Z. 1000 herzlich wilkom-men und lädt zu dem Strandseht en, das just an dissem Tag auf dem Wars stattsindet. Die Worte, die der "Größnogul des Mars" an den Kom-mandanten gerichtet, berfehlten somohl bei der Mannichaft als auch bei ben nicht in Gricheinung tretenden Fahrgösten, d. h. bei den Zuschauern, nicht ihre Wirkung und in der Folge überlassen sie sich berzügten den Wogen des Tanzes.

Die Ausstattung war äußerst geschmackboll. Unterm Dach des großen Saales schwebte L. B. 1000. Der Saal war reich mit Wimpeln verziert.

das Kodium, ein Wolfenmeer, hinter dem sich die neue Welt des Mars zeigte. Der sinanzielle Er-solg, den der Kheinflub hierbei erzielt hat, ist demselben wohl zu gönnen, zumal er dei der Be-sehung des aktistuher Hafens äußerst große Opfer zu tragen hatte. Wir sind überzeugt, daß ber Rheinflub Alemannia ebenjo fportlich als auch gesellschaftlich auf der Söhe ist, daß er auf sport-lichem Gebiet eine Mission erkennt: Die Jugend zu ertüchtigen. Bir wünschen ihm Glüd dazu.

Die Reichsgründungsfeier in ber Feithalle. Bie schon lurz bekannt gegeben wurde, wird bas babische Staatsministerium am Sonntag morgen, den 18. Januar, dem Tage der Reichsgründung, im großen Saale der Feithalle eine Feier veranftalten, die fich burch die Teilnahme aller Kreise der Einwohnerschaft zu einer großen baterländischen Kundgebung für den Gedanten der deutschen Sinheit gestalten joll. Die Festansprache hat der hervorragende Historiker der Universität Leipzig, Krosessende Historiker der Universität Leipzig, Krosessende Walter Goeth, der auch in Baden schon als glänzender politischer Kedner bekannt ist, übernommen. Bei der Feier word auch das Orchester bes Bab. Landestheaters unter der Leitung des neuen Karlsruher Generalmusik-direktors Ferdinand Bagner mumicken.

-m. Gudbeutiche allgemeine Geflügelichau. Der badijche Beren für Geflügelzucht beran-ftaltete am Samstag, ben 10., und Sonntag, ben 11. d. M., in ber Städtischen Ausftel. schönes. Die Klaffenbezeichnung wies 648 Nummern auf und man nur anerkennen, prähtige Exemplare waren zur Stelle gebracht und prafenfierten fich in angenehmer We fe bem Muge bis Beschauers Ginen schönen Aufbau hatte die Geflügelzucht Rheinhafen, weiße Leghorn, M norta, sow e andere prächtige Liere ausgestellt, die allgemeine Bewunderung fanden, aber auch unier den anderen Ausgestellten Teren war die Ges flügelzucht Rheinhafen fehr gut vertreten mit prächtigen Teren. Aber auch die andern Aussteller maren in überaus zahlreicher Beise zur Stelle mit vorzüglichem Material, so daß die Gesamt. Aufmachung in jede Weise als vorzagl ch anzusprechen war.

der Hardelen und ber Mordfelle zur Bor-ber Ermorbeien und ber Mordfelle zur Bor-führung gekommen. Dieser Bibstreisen ist an-iche nend hon der Ortspolizeibeh rde gemäß § 6 Lichispielgesebes bom 12. Wai 1920 selbständig zugelassen worden, weil der Bildstreisen unter der Kubr f. "Tagesere gnisse" gesührt wurde und mithin eine Entscheidung der Krüfungsstelle sor-well nicht ersorderlich war. Auch wehr der Vermell n'cht erforberlich war. Auch wenn ber In-halt des B'lditreifens in seinen einzelnen B'ldern keine ansiößigen Darsiellungen enthalten sollte, so ist schon allein der Versuch, unter Ausnühung der Sensationslust unne fer Menschen, durch Webergabe von Bildern, die auf ein so furchtbares Berbrechen Bezug haben, Gichafte zu machen, eine Aeußerung verrohter Gestimung. Diese Talsache alle n gab dem Minister des In-nern Berankassung die Bol zeidehörden anzuwei-jen, aufgrund die § 6 des Lichtspielgesetzes die Borführung dieses B lditreifens, wo sie etwa berfucht merben follte, zu berbieten.

Mond. und Connenfinfternis im Jahre 1925. In Ichre 1925 werden zwei Sona, an' zwei Mondfinsterni'se jiaitsinden. Tie erste Sonnenfinsternis fndet am 2 Januar statt, sie ist io al und erstreckt sich über Westeuropa. Beginn: 1 Uhr 41 Min., Ende: 6 Uhr 6 Min.; die 3 weite Sonnen fin sternis sindet am 20.21. Juli statt, sie wird r'ngsförmig sen und am Sillen Czean sichtbar werden. Beginn: Abends 8 Uhr 3 Min., Ende: 1 Uhr 33 Min. morgens. Tie erste Mondfin sternis ist eine partielle, sie ereignet sich am 8. Februar. Sie bauert von 9 Uhr 9 Min. abends dis 12. Uhr 15 Win. morgens. Der Mond wird bs zu dreibertel des Durchmessers verfinstert. Auch b'e zweite Mond fin fterberfinstert. Auch d'e zweite Mondfinsternis ist eine partielle. Sie gescheht am 4.
August von 11 Uhr 27 Min. vormittags bis
2 Uhr 18 Min. nachmittags. Se ist der uns
nicht sichtbar. Die Sonnensinstern au 24.
Fanuar wird in den Vereinigten au 24.
Fanuar wird in den Vereinigten Federaten u. a. unter Mitwirtung der beiden Zepveline "Shenandoah" und "Los Angelos"
beobachtet werden. Bon den Lufschffen
aus soll eine Reihe photograph scher und Filmaufnahmen gemacht werden, die insbesondere
dem Sludium der Farben und wechselnden Beleuch ungen der Sonnensichel und der atmosphärischen Lichtbeeinflussung dienen soll. Eleichsphärischen Lichtbeeinflussung bienen soll. Gleich-zeitig werden Forschungen über die Schtbarkeit der Frsterne und Planeten angestellt werden.

Gin Boftlnriosum. In Mannheim erhielt eine Fam.le eine Bostfarte, für die 10 Pfg. Strafborto zu gablen waren. Nach nährrer Strafporto zu zahlen waren. Nach nährrer Keststellung ergab sich, daß die Vostkarie anläß-lich des Geburtstages des Empfängers in Berlin am 10. April 1902 abgesandt worden war. Sie hat also volle 22 Jahre und fast neun Monate gebraucht bis sie ihren Empfänger erreicht hat. Der Absender ist seit vielen Jahren verstorben. Die Bostlarie war jeldsverständlich noch mit der Germaniamarie frankert, daher das Srafports. Auch wohnt der Empfänger

bewerb zur Bebauung des Münsterplates in Ulm ausgeschrieben. Das Preisgericht hat von den eingegangenen 478 Entwürsen 8 mit einem 1. Preis ausgezeichnet, darunter den Entwurf mit dem Kennwort: "Mrich Ensinger", Berfasser: Brojessor G. v. Teuffel, Architekt in Karls

Veranstaltungen.

Marcell Salzer komnut! Alljährlich erscheine einmal diese Freudennachricht, denn es gibt sehr biele Menschen, die sich von einem Jahr auf das andere auf Marcell Salzer freuen, den lustigen kleinen Berkister. der für zwei Stunden die Fahne des Optimismus hochhält und die Sorgen dieser grauen Zeit weit zurückbrängt. Der diesfährige lusige Abend des berühmten Humoristen sindet Dienstag, den 18. Januar 1925, abende Buhr, im Eintrachtssaal statt. Die Kartenausgade in der Konzertbirektion Kurt Renseldt, Waldsfraße 39, eine Treppe, hat begonnen.

Tanzabenb ber Schule Allegri. Zwei Meisterschülerinnen des hochgeschätzten hiesigen Balletimeisters Nichard Allegri werden sich Donnerstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Konzerthaus zum ersten Male einer breiteren Deffenthaus zum ersten Male einer breiteren Deffentlichkeit vorstellen, nachdem sie mit ganz außergewöhnlich startem Erfolg in der Gesellschaft Eintracht Froben ihres Könnens abge egt haben. Die Namen dieser veiden vielbersprechenden Tanzkünftlerinnen, Marta Krüger, und Else Koerle, sind aus ganz hervorragenden Kritiken der hiesigen Zeitungen nach dem Eintracht-Tanz-abend bereits bekannt.

Komponistenabend Victor Azel Serd. Montag, den 19. Januar, wird im Basais Krinz Maz-ein hochinteressandischen Kreisen hochgeschähte Komponist Victor Azel Serd hat sich auf viel-fache Wünsche seiner Freunde hin entschossen,

fache Wünsche seiner Freunde hin entschlossen, die in diesem Jahre entstandenen Kammermusset werke und Lieder zur öffentlichen Aufführung zu bringen. Hervorragende Kräfte des hiesigen werke und Lieder zur öffentlichen Aufführung zu bringen. Hervorragende Kräfte des hiefigen Landestheaters haben sich als Baten dieser neuen Musenkinder bereitwillisst zur Berfügung gestellt. Es sind dies Trude hende (Sopran), Rudolf Balve (Lenor), 1. Konzertmeister Ottomar Boigt (Violine) Joseph Keildert (Tello), Hans Kehrmann (Bratsche). Frau Lehde Gerd wird Kladiersolossitäte zum Bortrag kringen, sowie die Liederhealeitung überrehmen. bringen, sowie die Liederbegleitung übernehmen. Der Borverfauf findet in der Konzertdirettion Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, statt.

Rarisruhe-München.

Geboten in Mit 3 Zimmer, Ruche. Gefnat in St.: 4-5 Bimmer, Riche, Pad Offert unter O. F. an die Gefda'toftelle Ublerfir 42

Der Sport des Sonntags.

Ergebnisse. B.j.B. Suigati — Galsburg 2:0. B.j.R. Hellbronn — Ludwigsburg 2:1. Eintracht Stuttgart — Reutlingen 1:0. Schramberg — Schwenningen 2:1. F.C. Freiburg — Baben-Baben S.B. 5:1. S.C. Freiburg — Cahr 6:1. S.B. Feuerbach — Sporffreunde Stuttgart 1:8. Raftatt — Niederbühl 5:2.

3.C. Baden — Berghaufen 4:1.

V.J.B. Karlsruhe — Germ	iania	Durl	ac	y 4:1.		l
Phonic Karlsruhe — V.f.1	B. G	iggen	al	i 3:1.		ľ
3. reine Gpiel Gem,	Mift.	Bert.		Tore Ju	infle	ĺ
Karlsruher F.V.	12	10	2	50:7	22	١
Germania Durlad)	15	10	1	39:21	19	ľ
Daglanden	_12	9	4	22:15	16	ľ
Phonix Karlsruhe	13	5	3	21:20	13	١
Raftatt .	13	6	1	24:21	13	ı
B.f.B. Karlsruhe	14	3	5	16:26	11	ı
Gaggenau	13	5	1	14:21	11	ı
Frankonia Karlsruhe	13	4	2	17:28	10	ŀ
Niederbühl -	11		1	8:52	1	

Der Sonntag brachte infolge der Potalspiele nur zwei Treffen, die von ganz besonderer Be-deutung waren. Für Phönig galt es, durch einen Sieg sich der Kreisliga zu erhalten, während an-bererseits B.f.B. ebenfalls mit den Durlacher Germanen einen Eriftenzfampf auszufechten hatte. Phonix tonnte richtig auf eigenem Platz seinem fünften Spiel der zweiten Runde bas feit Ende ber ersten Runde nicht veränderte Punktkonto um awei wertvolle auf 13 Punkte erhöhen und ift dadurch vorläusig außer Gefahr. Ein großes Lob-lied ist heute zwar noch nicht anzustimmen, denn bei richtiger Berwertung der Chancen somie bem Krästeverhältnis entsprechend hätte eine zweistelstige Torziffer heraustommen müssen. L.H.B. Karlsruhe übersuhr in seinem möchtigen Endspurt, dem beinahe auch ein T.F.B. Tribut hätte pflichten mussen, die Durlacher Germanen mit der nie und nimmer erwarteten Torziffer von 4:1 und fann sich, wenn kein Rückchlag eintritt, in ben folgenden Spielen gegen Niederbühl und Phonix den Berbleib in der Kreisliga sichern. Dann möre ber Leidtragende in dem B.f.B. Gaggenau ju suchen, ber dam den Abstieg in Die A-Klaffe anzutreten

1. Hauptpofalrunde. Karlsruher J.V. — Ig. Bruchfal 4:1. Kiders Stutigart — Cannflatt 6:2. Pforzhelm F.C. — Germania Bröhingen 2:1. S.C. Stuttgart — Schwäbisch-Gmünd 3:0.

Die Bezirksligavereine beteifigten fich erftmalig an den Spiefen um die Sübbeutiche Ro-talmeisterschaft Bor allem zu erwähnen is ber fichere Sieg des einheimischen Bertreters den R.F. B. gegen Die spielstarke Brudhaler Fg., die einen glanzenden Sturm ihr eigen nennt und die mehrmals in ihren Aftionen Bech hatte. In gewisser Gegen Schmus und Schund im Film. Auf Hinklicht eine Ueberraschung bedeutet der Sieg der Antrag des bad. M'n steriums des Junern hat die Filmoberprüfungsstelle in Berlin die Entser tion über den Hausen mark. Ueber zwei Stunden

brauchte man, um ein armseliges Törchen zu sabrizieren, dessen Bersertiger sich seiner Lebetag nicht hätte träumen lassen, daß dieser Schuß die Emischeidung erbrachte. Und wenn nicht Dunkelheit, Tormächter u. a. mitgewirft hätten? . . Kiders Stuttgart übersuhr einen der Gegner des KHB. in den Aufstiegspielen, die S.B. Cannstatt mit 6:2 Toven, während in Pforzheim in einem hart-näckigen Cokalderby der Bezirksligaverein nur fnapp ben Bröginger Germanen bas Nachsehen

Weitere Rejultate.

Bajas Budapest — S.B. Darmstadt 3:1. Bajas Budapest — Jahn Regensburg 4:3. Vajas Budapejt — Jahn Regensburg 4:5. Schwarz-Weiß Effen — M.L.A. Budapejt 2:1. V.J.B. Stuttgart — M.L.A. 1:1. M.T.A. Budapejt — 1. F.C. Nürnberg 4:2. Slavia Prag — S. u. S. Elberfeld 2:0. Gradjiansti Agram — Eintracht Frankfurt 7:1. Gradjiansti Agram — Wacker München 3:3. Facoah Bien — Aegopten 3:0. Frankonia Imioren — F.C. Baden Imioren 3:0. F.C. Bhönig II — R.F.B. II 1:1. F.C. Bhönig III — A.F.B. III 3:0. F.C. Phönig IV — K.F.B. IV 1:0.

Naturgemäß konzentriert sich Intereise auf das Albichneiden deutscher Mannichaften gegen c.1.5-ländische Extraklasse. M.T.A. Budapest hat cuf seiner diesjährigen Tournee zwei Wiserfolge zu verzeichnen. Das Spiel in Essen wurde von den Deutschen perdient gewonnen, mahrend am Dittmoch ber B.f.B. Stuttgart auf ichwerem Boben bem ungarischen Meister ein Remis abtrogen konnte. Stuttgart war durch seinen Trainer hannen, der sich als Meister seines Faches erwies, verftartt und hatte Gelegenheit, ben Gieg gu erringen. Das Spiel murbe burch bie Unfairnis ber Gafte, besonders bes Fußballphänomens Orth überaus hart und hatte einen viel zu nachsichtigen Leiter. In der Paufe tonnt B.f.B. Stuttgart mit einem Highrungstor gehen, das Blum auf raffinierte Borlage Hanneper erzielt hatte. Nach der Paufe konnte Budapest nur den Ausgleich erringen. Das heutige Spiel in Mürnberg hat bewiesen, daß die Gofte trots allem eine hohe Spielkultur ihr eiger nennen. Denn gegen ben beutschen Meister einen 4:2-Sieg zu landen, ist eine außergewöhnliche Leistung. Wit Spannung sieht man nun dem Treffen gegen Wacker München entgegen, der als einziger deutscher Verein der Agramer Gradijansst ftandgehaften hat, die einen glanzenden Siegeszug hinter sich hatte. — Um 22. März findet in Karls ruhe endgiltig das kürzlich verschebene Reprösenstationsspiel: Besetzes Gebiet — Unbesetzes Gebiet um den Posal der "Badischen Presse" statt.

Berlegerin u. Lerausgeberin: Th. Gef. Babenla (Bild). Johner, Direktor). Roiationsbrud ber Babenla (A.S., Karlstube, Ableritz. 42. Sauptichriftielter: A. Th. Meher Berantvoerlich für den politichen Zeil. A. Bh. Meher für Radrichtenbiench u. Heutschen Dr. G. A. Berger für Lokales und Chronif. Fr. Lante, für die Angelgen und Reflamen: Josef Elichach, famitiche weartstube Berliner Redaftion.
Ioh. Hoffmann, Berlin NW. 7, Luttenftraße 31 h.

Solange Vorrat reicht Weitere billige Angebote

Mengenabgabe

Haushaltwaren

TT CONTOUR PROCES OF CAR CITE
Spülwannen grau 1.75
Console m. Becher wg. 1.00
Sand-, Seife-, Soda- 2.40
Garnitur weiß
Salatseiher braun, 1.70 1.50
Eimer 28 cm. dekor 1.95
Fleischtöpie gr.,1.40,1.20 0.95
Löffelbleche weiß 2.40
Wassereimer verzkt. 1.95 1.65
Kohlenfüller schw. lack. 1.85
Salon - Kohlenkasten
Salon - Kohlenkasten 4.25
Ofenschirm mit Deko-
Ofenschirm mit Dekoration 8.50 6.25 5.25
Kaffeeservice Steilig m
Dekor 4.75
Kuchenteller
mit Blumendekor , 0.85
Kompottschale mit 6 Schälchen Dekor 2.25
Frühstückservice 5teil. 2.45
Milchtöpie 6 St im Satz 2.10
Goldrand ca. 27 cm . 1.50
Goldfalld Ca. 21 Cm 1130
7 7

Lederwaren

leder.	mit un ussuch	d ohne	Griff,	5.30
Anzug	s-Koi	fer, H	artol	
50	Verari 55	60	65	70
4.75	4.90	5.70	6.20	7.50
form.,	Volled	er. 4.90	Koff	2.90

reizende Formen . 0.95 0.65

Uhren u. Optik

1 Tag-Gehwerk , St. 2.75

Schüler - Photo - Apparate

Baby-Wecker

41/2×6 6×9

Akteumappen, Rind-

Schuhwaren

OCHERRIN CE CE	-
Tuchhausschuhe Dam. Tuchhausschuhe Herr.	
Kinderstiefel Gr. 20-22 mit Absatzfleck	1.95
Niedertreter Stoff	1.95
Niedertreter Leder, in vielen Farben	2.95
Damen - Halbschuhe gute Qualität, 5.75 4.90	3.75
Damen-Stiefel 36 × 39 Einzelpaare Paar	4.90
Herren-Stiefel Rindbox hibsche Form. 8.75 7.90	5.90
Herren - Sport - Stiefel Doppelsohl., Staublasche,	8.75
Determedade De	11

Rahmenschuhe, Ballu. Gesellschaftsschuhe bedeutend unter Preis

Korsetten

Norsenen	Sportschals reine Wolle 1.75
Hüftgürtel olen Gummi 1.95 Hüftgürtel	Knab u. MädGarn. (Schal u. Mütze) 2.85 2.50 Kunsts. MädJumper 5.90
aus festem Drell 2.75 Strumpfhalter-Gürtel 0.95	Kunsts.Damenjumper und Westen 5.50
Bürstenhalter 0.95 0.75	KindKleid. u .Jump. gestrickt und gehäkelt 6.50

und Westen . . . 5.50 Kind.-Kleid. u .Jump. gestrickt und gehäkelt 6.50 Damenputz

Serie I	2.00	3.00
Damenhii	te ungarn.	schwarz

Velourhüte schwarz u. farbig m. Bandgarnitur 19.50 15.50 12.50

gefüttert, in viel. Faroen 2.65

Wollwaren

Dam.-u.Herrenwesten in mod. Farb. 14.90 11.90 9.75

überblusen gestrickt . 3.90

Trikotagen Gardinen

a a a revery or a	Chesa constant
Einsatzhemden weiß gute Qualitäten 2.90 2.60 2.25	Halbstore m. Einsatz u. Spitze . Stück 3.75 2.50 1.85
Herrenhosen Winter- qualität 2.65 1.95 Herrenhosen unge-	Künstler-Gardinen 3-teil., reiche Ausmuster. 8.50 5.90 4.50
Damenschlupfhosen	Vitragen vom Stück, in allen Breiten. 0.75 0.60 0.48
in vielen Farb. 1.45 0.95 0.75 Kinderschlupfhosen weis und nunt 0.90 0.70	Brise-Bises, in schöner Ausmust. Paar 1.20 0.90 0.70
Kinderleibhos. 1.60 1.30 0.95 Damenhemdhosen	Etamin, 150 cm breit 1.10 Großer Posten Reste u. Musterabschnitte
normal oder weiß 1.90 Damenuntertaillen angerauht 0.70	staunend billig. Satin-Steppdecken
Damenschlupfhosen gefüttert, in viel. Fargen 2.65	doppels hervorrag Qual, in viel, Farben 17.90

Satin-Steppdecken doppels hervorrag Qual. in viel. Farben 17.90

Schürzen Schürzen Jumper- und Wienerformen, gestreift. Waschstoffe oder bunte Cretonnes von 1.45 bis 3.45

Trägerschürzen 1.45 b. 1.95 Kleider-Schürzen gute Waschstoffe und bunie Satins . . . 7.95 5.90 Knabenschürzen 0.95 0.80

Strümpfe

Damen-Strümpfe und Herrensocken mit klein. Webetehlern. Paar: Serie 0 1 II III 0.35 0.55 0.75 0.95 1.45 Ein großer Posten Schweißsocken Serie I Serie II wollgemischt
0.48 0.75

10.00 10.00 22.00
Echte Lederhüte für
Damen, braun und ver- schiedene Farben 18.50 14.50

Parfümerie

amin'ny faritan'ny kaominina mpikambana amin'ny faritr'i North-Amerika amin'ny faritr'i Amerika amin'ny faritr

Feinste Blumenseife im Karton (5 Stück) . 1.20 Fst.Badeseife (3Stück) Stück ca. 145 Gr. zus. 0.95 Cell.-Seifend. mit Seife 0.45

9×12

Arbeitgeber, welche auf Oftern Lehrlinge oder Lehrmädchen

einzuftellen beabsichligen, werden gebeten, uns die Auftrage auf Zuweis unglandsware) versenstung von jungen gur Schulentlaffung tommens bet in Poltfolis von

ben Leuten jest icon zu erteilen. Je frifer wir über ben Bebarf an Lehrlingen unterrichtet werden, umfo größer find die Musfichten, einen wirflich brauchbaren Lehrling ober geeigietes Lehrmabchen burch uns Buges wie en zu erhalt. Wir arbeiten gemeinsam mit Schule und Arzt und vermittein softenlos für

alle Berufstreije. Arbeitsamt

für ben Bermittlungsbegirt Rarlernhe.

Fernipr. 5270/5274 Gartenftraße 53.

Allgemeine Ortstranten= taffe Rarlsruhe.

Rahlungs = Aufforderung.

Der Einzahlungstermin ber Beitrage gur Krantenversicherung und Erwerbslosenfür-forge für den abgelaufenen Monat dersenigen Arbeitgeber, welche die Beuträge allmonat-lich in der Zeit vom 4. dis 10. zu entrichten haben, ist abgelaufen. Die in Berzug getommenen faumigen Schuldner werden aufgefordert, bei dem jest beginnenden Einzug durch ben Kassenboten an letzteren bei Borzeigen bes Forderungszettels sosort Zahlung zu lei-sten. Wird an den Kassenboten nicht sofort Zahlung geseistet, dann gilt die Zustellung des Forderungszettels als wiederholte Mahnung. In letterem Falle erfolgt alsbald ohne Weiteres die Zwangsdeitreidung, wobei der Kassenvorstand berechtigt ist, Verzugszuschläge, sowie eine Pfändurgsanordnungsgebühr zu erheben. Die Krant_nkassenbeiträge sind bis zur porschriftsmäßigen Abmelbung zu be-Arbeitgeber, welche nach jeder Lohnzah-

lung die Beiträge mit Nachweisung einzahlen, werden von diefer Magnahme nicht be-

Rarisruhe, den 11. Januar 1925. Der Kaffenvorstand: Berwaltungsdirektion: Sigmund.

Bad. Landestheater. Montag, 12. Jan. $7^{1/2} - 9^{1/2}$ Uhr. (4.50) Th.-G. 1-500

IV. Sinfonie-Konzert

des Bad. Landesthealer-Orchesters Leitung Alfred Lorentz. Solistin: Kammer-sängerin Elisabeth Schumann von der Staatsoper Wien. - Werke von Cornelius, Mozart, Bertok, E. Frankenstein, Strauss, Brahms.

Bar. rein. erftfl. Qualitats=Bienen=

(feine minberwertige

Großimterei Ebersbach i. Ga. Billigher Breis auf Unfrage.

efr.Kleider,Schuhe kauft fortwährend Fridenberg, An- u. Verkauf, Zähringerstr 28.

Pianos Jebel & Lechleiter Allein-Vertretung

H. Maurer

Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger. Mitglied des Verbandes Deutsch. Bücherrevisor luse inanders etzungen, Bilanzen, Buchführungen Gutachten, Inventuren, Liquidationen. Rentabili tätsberechnungen, Steuerberatungen, Ver-gleiche u. s. w. Karlsruho, Durlacher Allee 69 IV, Str.-Bhst

kauft fortwährend

Gegenstände aus Gold Frau Kath, Pilüger Hirschstrasse 31, III.

Colosseum

Täglich 8 Uhr abends

Variété-Vorstellung.

riseur.

Rauft bei unferen Inferenten.

Die Meisterschaft

von Norddeutschland, sowie drei erste Preise wurden in dem am 19. Nov. 1924 in Hamburg stattgefundenen öffentlichen Wettschreiben

gegen schärfste Konkurrenz überlegen

ewonnen.

Ein weiterer Beweis für die unübertroffene Qualität, Schnelligkeit u. Leistungsfähigkeit dieser bewährten deutschen Schreibmaschine! Generalvertretung für Baden und die Pfalz

M 2, 11 Fernsprecher 7159, 8159 D 1, 5-6 (Pfälzer-Hof) Vertreter für Karlsruhe: Karl Hafner, Amalienstr. 51.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat nach seinem ewigen Ratschluss heute abend */48 Uhr meine innigstgeliebte, teure Frau, unsere treubesorgte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Elisabeth Eichelberger

geb. Eichelberger nach schwerem Leiden im 65. Lebensjahre, wohlvorbereitet, in die ewige Heimat abgerufen. Wir bitten herzlichst um ein frommes Gedenken für

die liebe Verstorbene. Karlsruhe, 10. Januar 1925. Bürklinstrasse 1.

In tiefem Schmerze:

Gerhard Eichelberger. Dr. Robert Eichelberger. Elisabeth Rothweiler, geb. Eichelberger, Alfred Rothweiler und 2 Enkel.

Nach dem Wunsche der Entschlafenen findet die Beisetzung in ihrer Heimat Sandweier bei Baden-Oos am Dienstag, den 13. Januar 1925, vormittags 9 Uhr,

JACOB SCHNELLER

Rohprodukten

Durlacherstr. 34 KARLSRUME Telephon 1597

Ständiger Käufer für sämtliche Sorten

Lumpen, Papier u. Altmetalle

Palast-Lichtspiele

Karlsruhe i. R. Herrensfrasse 11 - Tel. 2502

Täglich bis nkl. Freiitag

Die Geschichte eines ausserordentlichen Schieksals nach dem bekannten Roman der

"Berliner Illustrierfen Zeifung" von Ludwig Wolff

In der Hauptrolle: Eduard Burns als Garragan

Bad. Landwirtschafts-Bank

Warlsruhe Haftsumme 15 Millionen.

Lauterbergstrasse 3 Geschäftsanteile 1,5 Millionen.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte Annahme von Spareinlagen

zu den günstigsten Zinsbedingungen



präfide der A1

didatur Leibenjo Ablehn dung t Gesamt ten sich herigen Dief auflösi

Berfud

iehen.

der Re

trauen

gend e unreell

jache if

geordne Luther ift and trumsf einnehr wie die partei, Saltun henden Leidensc bringen zeugun stehen eine un über di der Mi falich falls So j

ist, daß

durch i

iphäre

wieder

werden

wiffen,

neint n puntt g den und S Weise ? Führ lichen doch n Und wi der trai telt schl

Jusa Berli

Reichsto

nuar, n Auf die porläufi ter eini von Sti Antrag derung fleine ? (Dem.) judhung Unjegur

noch vo

LANDESBIBLIOTHEK